

100 Jahre Rotwandhaus



8
S
43
FS
(2007

8 S 43 FS (2007)

100 Jahre Rotwandhaus

Festschrift zur Jubiläumsfeier
am 23./24. Juni 2007

Bernd Rost



TAK

Turner-Alpen-Kränzchen
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landratsamtes Miesbach	5
Grußwort der Gemeinde Bayrischzell	7
Grußwort der Gemeinde Schliersee	8
Grußwort des Deutschen Alpenvereins	9
Die Rotwand	12
Die Erschließung der Schlierseer Berge	12
Die Böcklein-Hütte	12
Die erste Hütte des Vereins	13
Das erste Rotwandhaus	14
Der Verein braucht Anerkennung	15
Das Rotwandhaus ist Vereinseigentum	16
Die ersten Hüttenwarte	17
Die Skiläufer erreichen die Rotwand	19
Der Wegebau im Rotwandgebiet	19
Das beziehungsreiche Telefon	20
Das neue Rotwandhaus	21
Der Grund auf Erbaurecht	22
Die Sammlungsbewegung	23
Die Eröffnung des neuen Rotwandhauses	24
Der Bergsteigermaler portraitiert das Rotwandhaus	25
Der Erste Weltkrieg	26
Das Haus und die Inflation	28
Der Panoramatisch, das Duffner-Kreuz, das Bildstöckl	28
Der Brand des Nebenhauses	29
Das Rotwandhaus auf eigenem Grund	31
Die Planspiele: Materialeilbahn und Hausverkauf	31
Der Zweite Weltkrieg	32
Der Neuanfang nach dem Krieg	34
Der letzte Blitzschlag	35
Das neue Gipfelkreuz	36
Das 50-jährige Hüttenjubiläum	36
Der Rekord – noch in Zeiten vor Guinness	38
Der Ausbau des Rotwandhauses	39
Die Veranda wird erneuert	40
Die Mulis müssen weichen	41
Der erste Wegausbau von der Winterstube	41
Die letzte Gruber-Generation: Siegfried und Resi	42

Ein neuer Diesel und neue Akkus	43
Die Schmalspur zum Rotwandhaus	44
Die neuen Pächter, Gisela und Peter	44
Die Spendenaktion	45
Das Rotwandgebiet unter Landschaftsschutz	46
Das Windkraftwerk	47
Die neue Spannung auf dem Rotwandhaus	48
Die Flugeigenschaften eines Windrades	48
Die Einweihung des Windkraftwerks	49
Das Sonnenkraftwerk	50
Die Einweihung des Energiesystems	51
Der Wasser-Diesel wird zur Kreiselpumpe	52
Die Abwasserreinigungsanlage	53
Die Flurbereinigung bringt neuen Grund	54
Das 90-jährige Hüttenjubiläum	55
Das windige Rad	56
Die Wasserpumpe im Museum	56
Das neue Gipfelkreuz	57
Der Nachwuchs	57
Der Wasserschaden	58
Nach den vielen Einzelmaßnahmen steht eine zukunftsichere Gesamtplanung an	59
Perspektiven des Rotwandhauses	61
Anhang (Daten)	63
Hüttenpächter	63
Hüttenwart / Hüttenreferent	63
Wegewart	64
Wegereferent	64
Impressum	64
Programm der Jubiläumsfeier	65

Titelbild: Das neue Rotwandhaus. Ausschnitt aus einer Postkarte nach einem Aquarell von Rudolf Reschreiter. Der volle Ausschnitt der Postkarte ist auf Seite 19 abgebildet.

**Liebe Mitglieder des Turner-
Alpen-Kränzchens,
liebe Bergfreunde,**



es braucht eine Idee und nur eine Handvoll entschlossener Männer und Frauen, dann gelingen auch wegweisende Projekte wie der Bau des Rotwandhauses vor genau 100 Jahren.

Und dabei untertreibe ich noch angesichts der damals in kürzester Zeit vollbrachten Leistungen. Der Neubau des Rotwandhauses, begonnen im Jahr 1906, forderte die kleine Mitgliederschar in einem kaum vorstellbaren Ausmaß. Besonders bemerkenswert: Schon seinerzeit haben die Vereinsangehörigen mit ihrem privaten Vermögen zu dem idealistischen Gemeinschaftsprojekt beigetragen.

Die Mühe hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Alle „Kranzler“ dürfen mit Stolz zurückschauen. Die stetige Weiterentwicklung und Verbesserung des Hauses zeigt, dass sich die Mitglieder nie auf ihren Lorbeeren ausgeruht haben. Dank der Popularität des Hauses konnte ihm auch die Zeit der beiden Weltkriege nicht dauerhaft schaden. Im Gegenteil: Stück für Stück haben Sie, liebe Mitglieder des Turner-Alpen-Kränzchens, unserer Heimat zu einem weithin bekannten Kleinod verholfen!

Besonders gerne hebe ich das Engagement heraus, das Sie in der jüngeren Vergangenheit darauf verwandt haben, um ökologische Technologien zu installieren. Die Anlagen der Ver- und Entsorgung besitzen in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter.

Ich bedanke mich gerne im Namen aller Bergfreunde, denen das Rotwandhaus über all die Jahre nicht nur gemütliches Ausflugsziel und Herberge war, sondern

ihnen oft nötigen Schutz und Unterschlupf bot. Den Mitgliedern des Vereins wünsche ich, dass sie den Schwung, den sie in den langen Jahren des Bestehens an den Tag gelegt haben, weiter bewahren. Der Anziehungspunkt für Jung und Alt, aus Nah und Fern bleibt damit mindestens weitere 100 Jahre erhalten!

Ihr
Norbert Kerkel
Landrat

Grußwort der Gemeinde Bayrischzell



Das runde Jubiläum, 100 Jahre Rotwandhaus, nehme ich gerne zum Anlass, die herzlichen Grüße und Glückwünsche im Namen der Gemeinde Bayrischzell zu übermitteln.

Hinter 100 Jahren Geschichte eines Hauses verbirgt sich mehr als nur eine runde Jahreszahl. Hinter dieser nüchternen Zahl verbergen sich Generationen, stehen Gemeinschaften, die sich nur entwickeln konnten, weil jeder einzelne seine Fähigkeiten und Stärken in den Dienst dieser Gemeinschaft gestellt hat.

Das historische Rotwandhaus ist ein Bestandteil unserer traditionellen Kulturbauten und damit ein wichtiges Zeugnis der Geschichte in unserer Alpenregion.

Diese alpinen Unterkunftshütten machen Regionen unverwechselbar, sie prägen Heimat und vermitteln Heimatgefühl, Geborgenheit und waren seit jeher Zufluchtsstätten im Gebirge. Darüber hinaus ist das Rotwandhaus im Sommer wie Winter eine wichtige touristische Einrichtung, die weithin bekannt und beliebt ist.

An uns liegt es, das Vermächtnis der Erbauer mit der Faszination und Wertschätzung der Bergwelt an die nächste Generation weiterzugeben.

Ich wünsche, auch im Namen des Gemeinderates, allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern gute menschliche Begegnungen und erlebnisreiche, glückliche Tage am Rotwandhaus.

Mit herzlichen Grüßen

Helmut Limbrunner
Erster Bürgermeister

Grußwort der Gemeinde Schliersee

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bergfreunde!

Mit 1885 Meter ist die Rotwand der höchste Gipfel im Landkreis Miesbach. Der Berg ist ein beliebtes Wanderziel und wird jedes Jahr von zahlreichen Wanderern besucht. Die Aussicht vom Gipfel ist überragend; der Blick schweift über die Gipfel des Mangfallgebirges, wie Ruchenköpfe, Miesing und Auerspitz bis zum Kaisergebirge.

Etwas unterhalb des Gipfels finden die Bergfexen ein aus Natursteinen gemauertes, eindrucksvolles Gebäude, das Rotwandhaus.

Vor 100 Jahren wurde das Rotwandhaus mit großem Engagement erbaut und bietet seitdem den Bergfreunden ein Dach über dem Kopf. Schutz und Unterkunft bei schlechtem Wetter, eine Stärkung für den hungrigen Wanderer oder eine Erfrischung für den Durstigen halten die Hüttenwirte bereit.

Eine Schutzhütte über so viele Jahre zu erhalten, zu pflegen und ständig in Betrieb zu haben, zeigt von großem Einsatz und verdient uneingeschränkte Anerkennung.

Ich gratuliere der DAV-Sektion TAK München zu diesem besonderen Jubiläum und der „Erfolgsgeschichte“ Rotwandhaus und wünsche dem Haus weiterhin zahlreiche zufriedene Besucher.

Herzliche Grüße

Franz Schnitzenbaumer
Erster Bürgermeister



Grußwort des Deutschen Alpenvereins

Zum 100-jährigen Bestehen des Rotwandhauses gratuliere ich der DAV-Sektion Turner-Alpenkränzchen (TAK) München im Namen des Deutschen Alpenvereins ganz herzlich.

Das Rotwandhaus liegt im Spitzinggebiet, in den Bayerischen Voralpen auf 1.737 m Höhe. Es verfügt über 20 Betten sowie 99 Matratzenlager und ist ganzjährig bewirtschaftet.

Im Jahr 1891 wurde auf der Südseite der Rotwand auf der Wildfellalpe das „erste“ Rotwandhaus gebaut. Es verfügte anfangs über zehn Matratzenlager, wurde aber aufgrund steigender Besuchszahlen nach und nach ausgebaut. Im Jahr 1906 entschloss man sich nach langem Überlegen zum Bau eines „neuen“ Rotwandhauses. Der Bau war nötig, da das „alte“ Rotwandhaus oft überfüllt war und zudem der Bau einer neuen Eisenbahnlinie bevorstand. Durch den Eisenbahnzugang wurde der Hüttenzustieg erheblich verkürzt, somit stieg die Anzahl der Hüttenbesucher entsprechend noch weiter an. Obwohl die Sektion damals nur über 110 Mitglieder und kein Vermögen verfügte, konnte das mehr als 60.000 Mark teure Bauprojekt wie geplant realisiert werden. Das war vor allem der großen Einsatz- und Spendenbereitschaft ihrer Mitglieder zu verdanken. Das „neue“ Rotwandhaus wurde am 8. September 1907 feierlich eröffnet.

Während des Ersten und Zweiten Weltkrieges konnte die Hütte oft nur unzureichend bewirtschaftet werden. Hinzu kam, dass die Inflation notwendige Reparaturmaßnahmen oft verzögerte. 1923 brannte das Nebengebäude nieder und 1943 wurde die Hütte von der Wehrmacht beschlagnahmt. Nach dem Krieg gelang es den „Kranzlern“, mit großem Engagement das Rotwand-



haus immer weiter auszubauen und zu modernisieren, um auch weiterhin den gestiegenen Anforderungen von Seiten der Besucher gerecht zu werden.

Heute ist die Hütte im Sommer wie im Winter ein beliebtes Ausflugsziel und sehr gut geeignet für Kinder. Das Rotwandhaus liegt an der „Via Alpina“, die 5.000 km durch die acht Alpenstaaten führt. Beliebt sind die Zustiege vom Spitzingsee und von Geitau aus oder vom Taubensteinsattel, der bequem mit der Taubensteinbahn zu erreichen ist. Von der Hütte kann unschwer der Gipfel der Rotwand bestiegen werden. Die Ruchenköpfe mit zahlreichen Kletterrouten sind etwa zwei Stunden von der Hütte entfernt. Im Winter ist das Rotwandgebiet ein beliebtes Ziel für Skitourengeher, die vom Spitzingsee oder von Geitau aus aufsteigen.

Um die Natur zu schonen, zählen Modernisierung und ökologischer Betrieb der DAV-Hütten zu den Hauptanliegen des Deutschen Alpenvereins. Auch am Rotwandhaus wurden laufend Umweltbaumaßnahmen vorgenommen: Die Hütte verfügt heute über ein Sonnenkraftwerk und eine biologische Abwasser-Reinigungsanlage, nur im Notfall wird noch ein Diesellaggregat zugeschaltet. Als nächster Schritt ist die Anschaffung eines Blockheizkraftwerks geplant. Bereits 1997 erhielt das Rotwandhaus als eine der ersten Hütten das „Umweltgütesiegel“ der Alpenvereine. Daneben beteiligt sich die Hütte auch am Projekt „So schmecken die Berge“, in dessen Rahmen regionale Produkte auf Alpenvereinshütten direkt vermarktet werden.

Die Erschließung der Alpen durch die alpinen Verbände war derart erfolgreich, dass allein der DAV mittlerweile 332 allgemein zugängliche Hütten mit 20.000 Übernachtungsplätzen bewirtschaftet, auf denen pro Jahr rund 800.000 Bergfreunde nächtigen und ca. drei Millionen Tagesgäste einkehren. Damit ist der DAV der größte Beherbergungsbetrieb der Ostalpen. Seine Hütten bilden zusammen mit dem Wegenetz einen Eckpfeiler für Bergtourismus und alpine Infrastruktur, die nicht nur von seinen Mitgliedern, sondern jährlich von mehr als fünf Millionen Alpinisten genützt wird. Diese Infrastruktur stellt der DAV mit seinen Sektionen im Wesent-

lichen aus Eigenmitteln und mit Eigenleistungen zur Verfügung – und erfüllt damit eine zentrale Gemeinwohlaufgabe.

Die Sektion Turner Alpenkränzchen betreut neben dem Rotwandhaus noch drei weitere Hütten: Die Gruttenhütte sowie die Scharnitz- und die Plenkalm.

Zum Erhalt von Hütten und Wegen mussten im DAV im letzten Jahrzehnt durchschnittlich 10,3 Millionen Euro per anno aufgebracht werden – eine Summe, die durch die Einnahmen nicht annähernd gedeckt werden konnte. Da seit geraumer Zeit die Fördermittel der öffentlichen Hand nur noch spärlich fließen und sich die finanzielle Situation vieler hüttenbesitzender Sektionen zuspitzt, wurde auf der Hauptversammlung 2005 in Berchtesgaden ein Strategiekonzept zur Sicherung des Hüttennetzes vorgelegt, das die Delegierten mit überwältigender Mehrheit verabschiedeten. Wesentlicher Inhalt dieses Konzeptes ist es, durch Professionalisierung der Betriebsführung und durch zielgruppenorientiertes Marketing die „Eigen-Ertragskraft“ der Hütten zu stärken und damit sowohl die Kostenseite in den Griff zu bekommen als auch die Einnahmenseite zu verbessern.

Im Endeffekt soll dadurch erreicht werden, dass künftig der Großteil der Hütten auf eigenen Beinen stehen kann und nicht oder nur in geringem Umfang auf Mittel aus dem Dachverband oder von Dritten angewiesen ist. Damit ist eine Konzentration der Förderung auf jene Objekte sichergestellt, die tatsächlich Hilfe benötigen, eine unnötige Belastung der Solidargemeinschaft wird vermieden. Denn auch in Zukunft werden Hütten in extremen Lagen auf Unterstützung angewiesen sein – und genau jene Hütten sind aus bergsteigerischer Sicht von herausragender Bedeutung.

In diesem Sinne wünsche ich dem Rotwandhaus im Namen des Deutschen Alpenvereins einen erfolgreichen Weg in die Zukunft und der Sektion eine schöne Jubiläumsfeier.

Prof. Dr. Heinz Röhle
Präsident des Deutschen Alpenvereins

Die Rotwand

Die Rotwand ist touristisch noch unerschlossen.

Seitdem Menschen der Aussicht wegen Berge besteigen, hat die Rotwand unter den zahlreichen lohnenden Ausichtsbergen einen besonderen Ruf. Da das Weideland bis hinauf zum Gipfel reicht, haben einheimische Jäger und Hirten schon sehr früh die Rotwand besucht. Vom Tal aus ist die Rotwand kaum zu sehen, da sie von hohen Nachbarbergen fast überall verdeckt wird. So bleibt das Rotwandgebiet lange Zeit unbekanntes Land für alle Leute, die weder Viehwirtschaft noch Jagd pflegen.

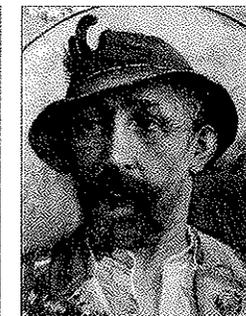
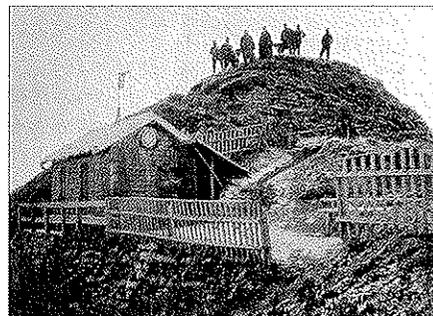
Die Erschließung der Schlierseer Berge

Mit dem Begriff „Rotwand“ wird für alle Zeiten der Name von *Josef Böcklein* verbunden bleiben, dem Gründervater des TAK. Schon im Jahr 1857 besucht er als 26-Jähriger erstmalig die Rotwand, nur 5 Leute sind in diesem Jahr als Gipfelbesucher vermerkt. Am 1.11.1869 wollen die Bergfreunde *Josef Böcklein*, *Karl Kinkelin* und *Michael Trenkl* das erste Fremdenbuch in einem Kästchen aus Eisenblech von Josefstal zum Gipfel bringen, scheitern aber im Schneesturm an der Unteren Wallenburger Alm und hinterlegen dort Buch und Kasten. Am 22. 5.1870 endlich können sie beides wieder abholen, zum Gipfel bringen und das Kästchen ordnungsgemäß befestigen. An schönen Sonntagen zeigt es 5–6 Eintragungen, obwohl der Weg bis zum üblichen Anstieg ab Geitau zu Fuß zurückgelegt werden muss: Seit 1857 fährt die Eisenbahn bis Holzkirchen, erst ab 1861 nach Miesbach und ab 1869 nach Schliersee (die Verlängerung nach Bayrischzell erfolgt erst 1911).

Die Böcklein-Hütte

Der Gründungsvater des Turner-Alpen-Kränzchens (TAK), Josef Böcklein baut am Gipfel der Rotwand eine erste Hütte.

Am 2.9.1877 führt *Josef Böcklein* bereits seine 100. Besteigung der Rotwand aus. Seit langem hegt er den Plan, auf dem Gipfel „seiner“ aussichtsreichen Rotwand in der Höhe von 1885 m eine auch zum Übernachten benützbare Schutzhütte zu erbauen. Die Mittel des im Jahr 1872 gegründeten TAK reichen zur Verwirklichung



Josef Böcklein und seine Hütte am Gipfel der Rotwand.

des Gedankens nicht aus, Vorstand *Josef Böcklein* spricht daher die einzelnen Mitglieder, Freunde und Bekannte an, um die erforderliche Summe durch eine Sammlung zu gewinnen. Aus seiner schmalen Kasse gibt das TAK 20 Mark dazu und übernimmt die Patenstelle für das Gipfelhäuschen, das am 9.7.1882 als „Böcklein-Hütte“ feierlich eröffnet wird und vorläufig im Besitz des Erbauers bleibt. Die Hütte ist als Notübernachtungsraum mit Matratzen und Wolldecken ausgestattet (aber ohne Feuerstelle), bietet Schlafgelegenheit für 4 Personen und erfordert hin und wieder einige Aufwendungen zur Instandhaltung.

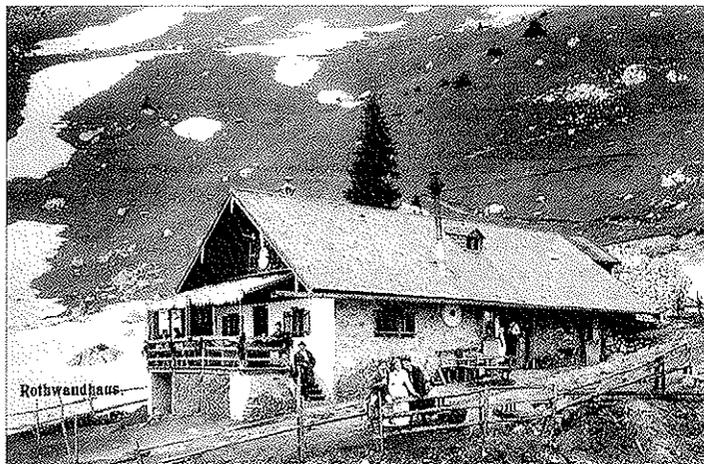
Die erste Hütte des Vereins

Am 5.7.1885 feiert der Vorstand, *Josef Böcklein*, seine 150. Rotwandbesteigung, welche mit der in diesem Jahr festlich ausgestalteten Sommerpartie des TAK zusammenfällt. Auf dem Rotwandgipfel findet eine bemerkenswerte Feier statt, bei der *Josef Böcklein* die von ihm erbaute Böcklein-Hütte in aller Form dem TAK schenkt und *Philipp Magin* (der spätere Kassier von 1889–1890) diese im Namen des Vereins übernimmt. Damit hat das TAK die erste alpine Unterkunftshütte im eigenen Besitz, setzt den Anfang einer Erschließungs- und Bautätigkeit, die sich in der Folge in großem Umfang entwickeln sollte.

Ein Mitglied der AVS München und Freund der Rotwand, *Adolf Wenz*, lässt das von Geometer *Anton Wal-*

Josef Böcklein schenkt dem TAK seine Hütte. Das TAK ist damit erstmals im Besitz einer Hütte.

Das erste bzw.
„Alte Rotwandhaus“
(Postkarte).



tenberger (Gründer der AVS Immenstadt-Allgäu) aufgenommene Rotwand-Panorama in Stein schneiden und schenkt es im Jahr 1887 der AVS München, die es auf dem Gipfel der Rotwand – mit Erlaubnis des TAK – aufstellt. Trotz einer 1888 von Steinmetzmeister Karl Babenstuber vollzogenen Reparatur muss der Stein, der stark unter den Witterungseinflüssen leidet, im Jahr 1891 entfernt werden, um ihn vor dem vollständigen Ruin zu bewahren. Statt dessen wird eine Eisenplatte angebracht, auf welcher ein auswechselbarer, wetterfester Papierabzug des Panoramas befestigt ist.

Das erste Rotwandhaus

Das TAK erwirbt auf dem Namen von Josef Böcklein die auf der Südseite der Rotwand gelegene Marterbauernalm (Wildfeldalm), finanziert teilweise über verzinsliche Anteilscheine.

Im Gasthaus „Schlicker“ im Tal beschließt am 31. 7. 1890 die außerordentliche Generalversammlung des TAK den Erwerb der an der Südseite der Rotwand auf der oberen Wildfeldalpe (Wildfeldalpe) gelegenen Marterbauernalm (auch Wildfell- oder Wildfeldalm genannt) samt Almrechtsanteil und 33 Tagwerk Wald und Weidegrund. Der Kaufpreis beträgt 5500 Mark, Verkäufer ist der Marterbauer *Josef Auracher* in Aurach. Laut Urkunde vom 12. 8. 1890 umfasst der Kauf das am Südhang der Rotwand gelegene Grundstück Plan Nr. 1369 mit 100 m² als Alpenhüttenplatz, dazu das 2/14 Miteigentum

an der Wildfeldalpe Plan Nr. 1364, 1365, 1373 und 1374 (77 ha, 823 a) und die auf Plan Nr. 1364 in Erbpacht auf 1600 m im Jahr 1886 neu erbaute Marterbauern-Hütte, auch Wildfeldalm genannt. Die auf Plan Nr. 1369 früher verzeichnete Alpenhütte ist im Winter 1877/1878 durch eine Lawine zerstört worden.

Dies ist der bedeutendste Schritt in der bisherigen Vereinsgeschichte, doch kann die tatsächliche Erwerbung der Marterbauern-Hütte an der Rotwand zunächst nur auf den Namen des Vorstandes *Josef Böcklein* geschehen, da das TAK noch nicht die Rechte eines „anerkannten Vereins (a. V.)“ besitzt. Die Erwerbungsbedingungen sind jedoch günstig: Sofort sind 1000 Mark zu hinterlegen, weitere 1000 Mark zu Neujahr 1891. Der Rest soll unkündbar und zu 4 % verzinslich als Hypothek liegen bleiben. Viele Mitglieder erwerben verzinsliche Anteilscheine, um den Bau zu finanzieren.

Die Hütte wird sodann als bewirtschaftetes Unterkunftshaus eingerichtet, mit 10 Matratzenlagern versehen und am 9. 8. 1891 feierlich als „Rotwandhaus“ eingeweiht. Der wachsende Besuch erfordert alljährlich eine Erweiterung der Betten und Matratzenlager, so können im Jahr 1897 bereits 27 Personen übernachten.

Der Verein braucht Anerkennung

Die notwendige Überführung des Rotwandhauses in das unmittelbare Vereinseigentum zwingt im Jahr 1891 das TAK zur Einleitung der erforderlichen Schritte, um die Rechte eines „Anerkannten Vereins“ zu erwerben. Dieses bedingt eine durchgreifende Satzungsänderung, zu deren Vorbereitung eine besondere Mitgliederabordnung aufgestellt wird. Zur selben Zeit wird das Vereinshaus auf der Rotwand erstmals bewirtschaftet und verpachtet, Pächter ist *Michael Treichl*, genannt „Schweizermichl“ (von der Jägerbauern-Alm) und dessen Ehefrau *Josefa*. Die Pacht wird mit jährlich 200 Mark vereinbart, der Pächter hat von Mai bis Oktober auf der Hütte zu sein. Da eine behördliche Wirtschaftskonzession nicht

Bier und andere Getränke dürfen zunächst nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden – eine Konzession konnte erst viele Jahre später über einen Verwaltungsprozess erstritten werden.

zu erlangen ist, dürfen Bier und andere Getränke nur an Vereinsmitglieder und deren Gäste ausgeschrieben werden. Es entstehen die ersten Pächterprobleme, als den Eheleuten *Treichl* ein beantragter Pachtanlass von 50 Mark gewährt werden muss.

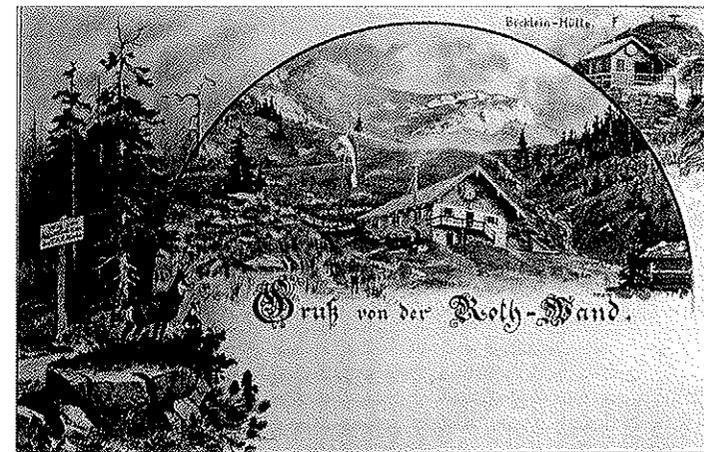
Die Mitglieder zeigen ihre Befriedigung über den Erwerb des neuen, geräumigen und entwicklungsfähigen Vereinshauses durch häufige Besuche. Neben dem Kauf von Anteilscheinen ist eine große Bereitschaft zu freiwilligen Spenden vorhanden, ohne die dieses Haus weder erworben, noch erhalten werden kann, da die Vereinskasse bei nur 54 Mitgliedern im Jahre 1891 nur wenig Finanzierungsmöglichkeiten bietet.

Nachdem nun unweit des Rotwandgipfels mit der Eröffnung des Unterkunftshauses auf der Wildfellalpe eine gute Übernachtungsgelegenheit besteht, werden 1891 die Liegestätten auf der kleinen Böcklein-Hütte aufgegeben und die Matratzen aus der Gipfelhütte entfernt – und zwar schon deshalb, weil sich schon damals „eigenartige Besucher“ zeigten, die unter anderem eine der Wolldecken aus der Böcklein-Hütte entwendeten. Bis dahin werden für den Unterhalt dieser Hütte nur 170 Mark ausgegeben. Auch wird ein neuer Weg vom Vereinshaus zum Rotwandgipfel mit 12 Kehren und 758 Meter Länge erbaut. Die Kosten stellen sich auf 60 Mark, zu denen die AVS München 50 Mark zuschießt.

Das Rotwandhaus ist Vereinseigentum

Mit dem rechtlichen Status als „Anerkannter Verein“ kann das erste Rotwandhaus in den Besitz des TAK übergehen.

Nach dem Erlöschen des Vorkaufsrechtes der Angrenzer am 1.8.1891 wird am 5.5.1892 der Beschluss zur rechtsförmlichen Erwerbung des Rotwandhauses gefasst. Josef Böcklein verkauft den 1890 erworbenen Besitz an das TAK um den Preis von 5500 Mark (4500 Mark für den Besitz, 1000 Mark für das Inventar). Am 9.6.1892 folgt die Verbriefung durch den Notar in Miesbach. Das TAK ist vertreten durch den Kaufmann *Wilhelm Meuser* (2. Vorsitzender und Referent des Rotwandhauses) und den Kgl. Telegrafendjunkten *August*



Grüßpostkarte mit „Altem Rotwandhaus“ und Böcklein-Hütte.

Leiblein (Schatzmeister). Der Kaufpreis teilt sich auf in 2500 Mark Restkaufsumme an den Marterbauern *Auracher* und 3000 Mark Anteilscheine an *Josef Böcklein* (an Zahlungsstatt angenommen).

Gleichzeitig werden die ersten Maßnahmen zur Erlangung einer Wirtschaftskonzession für das Haus beschlossen. Diese Konzessionsangelegenheit ist eine der schwierigsten Aufgaben, denen sich der Verein jemals unterzogen hat. Sie erfordert viel Zeit, Mühe und Geduld und scheint mehrmals hoffnungslos an den auftauchenden Widerständen zu scheitern. Das Bezirksamt Miesbach, dem die erste Entscheidung zusteht, kann sich nicht dazu durchringen, das allgemeine Bedürfnis zum Besuch des damals schon viel bestiegenen Berges anzuerkennen. Viele Jahre sollten vergehen, bis es gelingt, im Wege eines Verwaltungsprozesses endlich die unentbehrliche Konzession zu erhalten.

Die ersten Hüttenwarte

Als Hüttenverwalter werden im ersten Jahr (1891) die Ausschussmitglieder *Karl Babenstuber*, *Ernst Mennet* und *Wilhelm Meuser* bestimmt, *Wilhelm Meuser* bleibt bis 1913 in diesem Amt. Nach den Problemen mit den Eheleuten *Treichl* wird *Bartholomäus Hinterseer* als Hüt-

Das erste bzw. „Alte Rotwandhaus“ war eine einfach bewirtschaftete Hütte.



tenpächter verpflichtet, durch Versammlungsbeschluss vom 2.6.1892 bestätigt und die Jahrespacht auf 300 Mark festgesetzt. „Bartl“ Hinterseer bewirtschaftet das Haus eine lange Reihe von Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder und fremden Gäste und erwirbt sich durch sein persönliches Verhalten viele Freunde. Mit dem Besitz des Hauses werden zunchmend Wegbauten und -verbesserungen notwendig, die viel Geld erfordern. Die AVS München leistet wie im Vorjahr einen Barzuschuss, diesmal 100 Mark für den Weg Winterstube – Rotwand.

Der Besuch des Rotwandgebietes nimmt stark zu. Anlässlich der Versammlung am 7.12.1893 stellt Mitglied *Alfred Hennig* anhand des am Gipfel noch vorhandenen Fremdenbuches fest, dass sich in diesem Jahr 1931 Besucher, um 255 mehr als im Vorjahr, eingetragen haben. Ein Fremdenbuch wird es bald nicht mehr geben, da „mit der Zunahme der Zahl der Besucher leider auch die Wohlanständigkeit eines Teiles von ihnen abgenommen hat“ und sogar feste Installationen, wie beispielsweise der Rundschautisch am Gipfel, vor Beschädigungen durch solche „Alpenfreunde“ nicht mehr sicher sind.

Die Skiläufer erreichen die Rotwand

Kamen auf die Rotwand früher nur vereinzelte „Reifengeher“, so versucht man schon im März 1894, mit Skiern zum Rotwandhaus vorzudringen, doch fällt dies „wegen der mangelnden Fertigkeiten der Skiläufer“ offensichtlich nicht recht befriedigend aus. Doch am Neujahrstag 1895 schaffen es Mitglieder des „Schneeschuvereins München von 1893“ und Kranzler endlich, die Rotwand erstmals mit Skiern zu bezwingen. Es dauert noch fast ein Jahrzehnt, bis Skiläufer häufiger in die Voralpen und damit auf die Rotwand kommen. Ebenfalls 1895 besteigt *Josef Böcklein* die Rotwand zum 250. Mal, in diesem Jahr ist auch das 13. Gipfelbuch voll, ein weiteres wird nicht mehr aufgelegt.

An der Böcklein-Hütte wird im Jahr 1897 eine neue Stützmauer aufgeführt. Im Jahr 1898 besucht Ehrenvorstand *Josef Böcklein* die Rotwand zum 284. und letzten Mal (nach anderen Meldungen ist er 289 bzw. 293 mal oben gewesen), bevor er am 5.7.1899 im Alter von 68 Jahren einem schweren Leiden erliegt. Er war Initiator der Gründung des TAK, hat ihm mit Leib und Seele angehört. Ein TAK ohne Böcklein ist kaum vorstellbar.

Man beschließt, ihm am Gipfel der Rotwand eine Gedenktafel aus Marmor zu weihen und auf einer schlichten Feier an seiner Lieblingsstätte würdigt man am 23.9.1900 den Gründungs- und Ehrenvorstand. Am gleichen Tag errichtet der bärtige Schmiedemeister *Ludwig Duffner* ein Kreuz auf dem Hauptgipfel.

Der Wegebau im Rotwandgebiet

Zwischen 1879 und 1898 werden folgende Weganlagen durch die dafür zuständige AVS München (das TAK wird erst 1912 zur AVS) im unmittelbaren Rotwandgebiet geschaffen: 1879 Neubau Steig Obere Wallenburg-Alm über Wildfeld-Alm zur Rotwand, 1881 neuer Weg Kumpfscharte zur Rotwand, 1882 Verbesserung der Rotwandsteige, 1883 und 1884 Neuanlage Weg Kumpfl-

Zum Andenken an das Gründungsmitglied und Ehrenvorstand *Josef Böcklein* wird am Rotwandgipfel eine Gedenktafel angebracht.

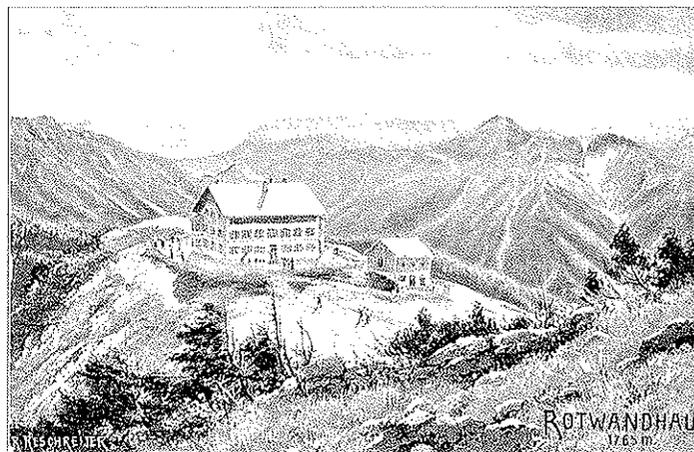
alm zur Kumpflscharte, 1884 Weg von der Valepp durch den Totengraben zur Kumpflalm, 1886 Neuanlage verfallener Wegteile in Nähe der Kumpflklause, 1887 Verbesserung Weg Jägerkamp – Rotwand, 1890 Verbesserung sämtlicher Rotwandsteige, 1895 Neubau Steig vom Großtiefental zur Kumpflscharte, 1896 wird dieser Weg jedoch wieder aufgegeben und der alte Weg verbessert, 1896 Verbesserung Weg zwischen Rotwand und Miesing (sogenannter Krieger-Steig), 1897 Verbesserung Weg Großtiefental-Alm – Kumpflscharte, 1898 Neubau Steig Obere Wallenburg-Alm zur Rotwand.

Das beziehungsreiche Telefon

Das Telefon als neues Kommunikationsmittel erobert schon frühzeitig entlegene Gebiete. Behörden und Gemeinden glauben an den Fortschritt, sehen die Notwendigkeit bei Unglücksfällen und unterstützen die Erschließung. Am 17.10.1899 stellt das TAK den Antrag „zur Einrichtung einer Telefonverbindung mit Anschluss an Neuhaus bei Schliersee“ an das Kgl. Oberpostamt für Oberbayern in München. Zur Begründung werden steigende Zahlen von jährlich mehr als 4000 Besuchern angeführt, wobei „auch mit einer Zunahme von Unglücksfällen zu rechnen sei, die rasche Hilfe erfordere“. Man verweist auf bestehende Telefonanschlüsse anderer Schutzhäuser, wie Watzmann, Hochfeln, Brunnstein, Wallberg, Hirschberg, Herzogstand, Wendelstein und Zugspitze, „deren jährlicher Besuch weit hinter dem auf dem Rotwandhaus zurückstände“.

Als Schutzhütte erhält das Rotwandhaus einen Telefonanschluss über eine Freileitung.

Das Kranzl hat prominente Mitglieder im kgl. Telegraphendienst (*Robert Kathan, August Leiblein, Josef Negele*). Jedenfalls „verschließt sich die Generaldirektion der kgl. Posten und Telegraphen, Abteilung II, diesen Gesuchen keineswegs“, zumal sich seit dem 1.7.1899 eine Posthilfsstelle auf dem Rotwandhaus befindet, und fordert am 10.4.1900 vom Oberpostamt einen Kostenvoranschlag ein, der Gesamtkosten von runden 4000 Mark errechnet. Am 8.9.1900 wird die Baugenehmigung für eine oberirdisch geführte Fernsprechleitung erteilt, am



Das neue Rotwandhaus. Postkarte nach einem Aquarell von Rudolf Reschreiter, (entstanden Ende 1906 anlässlich der Einweihung.)

13.11.1900 kann der Betrieb auf dem Rotwandhaus aufgenommen werden. Die Sprechstelle befindet sich im verschließbaren Schlafzimmer des Hüttenpächters, der gleichzeitig als Inhaber der Posthilfsstelle fungiert.

Als auch die Winterbesuche häufiger werden, nimmt 1901/1902 der Hüttenpächter, *Bartl Hinterseer*, erstmals die Winterbewirtschaftung auf. Leider nimmt auch der Anteil „minderwertiger Besucher der Berge“ zu, die im Sommer 1901 die Kasse der Böcklein-Hütte ausrauben. Zu dieser Zeit scheinen auch die Bestrebungen für einen Bahnbau Schliersee – Bayrischzell Aussicht auf Erfolg zu bekommen. Vorstand *Ernst Menzel* entwickelt bereits auf der 30. Ordentlichen Generalversammlung am 9.1.1902 den Gedanken, unter Berücksichtigung der beabsichtigten Eisenbahnführung von Schliersee nach Bayrischzell das Rotwandhaus an anderer Stelle völlig neu zu errichten.

Das neue Rotwandhaus

Schon im Jahr 1894 haben dies *Wilhelm Meuser* und *Friedrich Millbauer* im engeren Kreise besprochen, ohne dass damals schon Aussichten wegen des Bahnbaues bestanden. Obwohl die liebgewordene alte Hütte meist überfüllt ist, sprechen sich viele ihrer Anhänger gegen

Der Bau der Bahnlinie Miesbach – Schliersee und die Planungen für eine Bahnstrecke Schliersee – Bayrischzell lassen mehr Besucher im Rotwandgebiet erwarten.

Erste Überlegungen für ein neues Rotwandhaus.

Die Neubaupläne scheinen die Kräfte des nur 110 Mitglieder zählenden Vereins zu übersteigen.

die Neubaupläne aus – doch schwinden die Gegner, als sich die Bahnpläne der Verwirklichung nähern. Man ist sich klar darüber, dass das neue Unternehmen eigentlich die Kräfte des Vereins übersteigt, der nur 110 Mitglieder zählt und über kein flüssiges Vermögen verfügt.

Das Rotwandhaus hat nach einer Zusammenstellung des Hüttenreferenten *Wilhelm Meuser* vom 8.1.1903 bisher insgesamt 1618 Mark 97 Pfg. Baraufwendungen erfordert, durch Auslosung der letzten Anteilscheine wird es am gleichen Tage schuldenfrei. Angesichts des Umstands, dass durch den bevorstehenden Eisenbahnbau ein kostspieliger Hausneubau unabdingbar wird, kann man sich allerdings nicht recht darüber freuen. So werden unverzüglich die Maßnahmen zum Erwerb von Baugrund und Bauerlaubnis eingeleitet. Dank des Verhandlungsgeschicks der vom TAK abgeordneten Vertrauensmänner führt diese mühevollen und oft aussichtslos erscheinende Tätigkeit schließlich doch noch zu einem guten Ende.

Im Jahre 1904 gehen die Vorarbeiten für den Neubau des Rotwandhauses auf einem ebenen, nicht lawinengefährdeten Terrain, in der Nähe des Weges von der Kumpflscharte zum Gipfel, weiter ihren Gang. Sowohl die mitbesitzenden Bauern aus dem Leitzachtal, als auch die herzogliche Administration zu Tegernsee, die gleichfalls Eigentümerin eines Almanteiles ist, geben die Genehmigung zur Grundstücksabmessung und zum Bau. Damit sind alle Hindernisse beseitigt und die Generalversammlung vom 12.1.1905 im Gasthaus „Postgarten“ an der Zweibrückenstraße beschließt den Neubau des Rotwandhauses.

Der Grund auf Erbbaurecht

Mit dem Ankauf des neuen Geländes und einer Urkunde vom 1.2.1906 ist das Recht verbunden, „das in der Nähe des alten Rotwandhauses aus einer entspringenden Quelle zu Tage tretende Wasser, soweit dasselbe nicht unbedingt zum Tränken des Weidrechtes benötigt

wird, zu beziehen und über dieses Grundstück zu dem in der Nähe des neuen Unterkunftshauses zu errichtenden Reservoirs und zu ersterem selbst zu leiten“ (Wortlaut der Urkunde). Die Miteigentümer der Wildfeldalpe (12/14) räumen dem TAK auch das Erbbau- und Beherbergungsrecht für das auf Plan Nr. 1364 auf 1737 m neu entstehende Unterkunftshaus ein.

Umwandlungen im Wegebau kündigen sich auch im Rotwandgebiet an. Auf Ersuchen des TAK trennt die AVS München die Wegstrecke Geitau – Rotwand samt Nebenwegen aus ihrem Wegenetz ab und überlässt sie dem TAK. Im April 1906 beginnt der langjährige Hüttenwirt *Bartl Hinterseer* zu kränkeln und sieht sich zur Aufgabe des Pachtverhältnisses gezwungen. Im Juni 1906 wird ein Pachtvertrag mit dem neuen Pächter *Wilhelm Mandler* abgeschlossen, der am 1.5.1907 aufzieht. Während des Winters 1906/1907 wird das Haus als Zwischenlösung vom Kantinenwirt *Sperger* bewirtschaftet.

Der Neubau des Rotwandhauses erfordert ungewöhnlich hohe Geldmittel, die in keinem Verhältnis zur geringen Mitgliederzahl, den geringen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und dem unbedeutenden Barvermögen des Vereins stehen. Man rechnet mit einer Bausumme von mehr als 60000 Mark. Vorsichtige prophezeien einen Aufwand bis zu 80000 Mark.

Die Sammlungsbeziehung

Doch macht eine gewaltige und überraschende Opferwilligkeit der kleinen Mitgliederschar in kurzer Zeit das Unmögliche möglich. In kaum sechs Wochen werden von den etwa 125 Mitgliedern mehr als 43000 Mark aufgebracht. Das Fehlende kommt nach und nach, und noch oft müssen die Mitglieder mit ihrer Barschaft einspringen, bis das Haus in allen seinen Teilen und Nebenanlagen vollendet ist. Diese Bereitwilligkeit, Geld gegen Anteilscheine in einem solch waghalsigen Unternehmen zu investieren, lässt sich eigentlich nur durch das unbegrenzte Vertrauen in die Vereinsführung (mit *Ernst Men-*

Die AVS München übergibt Wege im Rotwandgebiet an den Bergsteigerverein TAK.

Die Sektion hat nur 125 Mitglieder, kein flüssiges Vermögen und die Bausumme wird zwischen 60000 und 80000 Mark geschätzt. Trotzdem geht man das Wagnis ein. In nur sechs Wochen werden von den Mitgliedern gegen Anteilscheine mehr als 43000 Mark aufgebracht.

Das TAK beschließt auf einer Generalversammlung den Neubau des Rotwandhauses

net als 1. Vorsitzenden) erklären, die den Hausbau befürworten und ein günstiges Ergebnis verheißen.

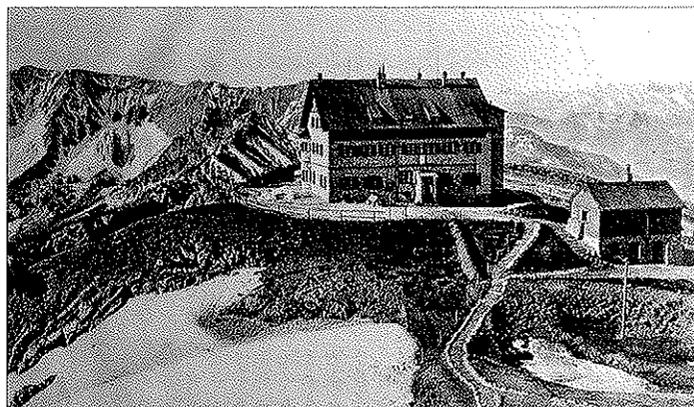
Der Bau wird im Mai 1906 begonnen und sollte schon im September bezugsfertig sein. Doch zeigt sich das Sommerwetter ungünstig für Mauerarbeiten und das Haus wird bis zum September nur bis zum Obergeschoß fertig. Glücklicherweise bessert sich die Herbstwitterung und im Oktober kann noch das Dach aufgebracht werden. Erst im Mai 1907 können die Bauarbeiten fortgesetzt werden und im August wird nicht nur der Rohbau vollendet, sondern auch ein Teil der Einrichtung an seinen Bestimmungsort geschafft. Gleichzeitig wird der Weg von der Schwarzkopf-Winterstube zum neuen Haus teils neu angelegt, teils umgebaut und verbessert.

Die Eröffnung des neuen Rotwandhauses

Nur wenige Stunden nach den letzten Arbeiten an Bau und Einrichtung findet am 8.9.1907, vormittags 11 Uhr, die festliche Eröffnung des neuen Hauses statt. Es ist ein Jubel- und Ehrentag für das TAK und die stolzen Kranzler, welche in gemeinsamer Arbeit das für ihren Verein bisher größte und waghalsigste Unternehmen geschafft haben. Acht Jahre nach seinem Hinscheiden hat sich damit auch ein Lieblingswunsch von *Josef Böcklein* erfüllt. Der Kranzler *Ludwig Duffner*, Schmied aus Schliersee, absolviert am Eröffnungstag seine 225. Rotwandbesteigung. Vertreter der Sektion München (Gründung 1869), Frankfurt/Main (1869), Salzburg (1870), Miesbach (1876), Kufstein (1877), Bayerland (1895), Oberland (1898) und Hochland (1902) sind die Eröffnungsgäste.

Die baufällig gewordene Böcklein-Hütte wird abgerissen.

Gegen den Willen einer einflussreichen Minderheit wird am 2.9.1909 aus vorwiegend wirtschaftlichen Gründen der Abbruch der Böcklein-Hütte beschlossen. Die noch brauchbaren Teile werden zum Bau eines Nebengebäudes des Rotwandhauses verwendet. Viele Besucher der Rotwand denken wehmütig an das freundliche Hütt-



Das neue Rotwandhaus, Foto, ca. 1910.

chen zurück, das lange Jahre, als noch keine nahe gelegene Unterkunft bestand, Schutz gegen Wind und Wetter gegeben hat. Heute dürften nur noch wenige Bergsteiger wissen, dass die Steinreste unter dem Rotwandgipfel einmal die Böcklein-Hütte umfriedet haben.

Der im Jahre 1910 begonnene Eiskeller-Ausbau auf der Rotwand wird 1911 fertiggestellt und erfüllt nach Aussage des Pächters seinen Zweck vollkommen. Auch an der Wasserleitung sind größere Ausbesserungsarbeiten notwendig. Die alte Pumpe wird bei dieser Gelegenheit durch eine neue ersetzt. Die Arbeiten werden unter tatkräftiger Mitwirkung unseres Mitglieds, Installateur *Josef Scheurer*, und durch die Firma *Pfister & Schmidt* in München ausgeführt.

Der Bergsteigermaler portraitiert das Rotwandhaus

Teilnehmer einer „Josefipartie“ von 10 Kranzlern, die am 18.3.1911 das Rotwandhaus besuchen, ist auch der berühmte Alpenmaler *Edward Theodore Compton*. Bei dieser Gelegenheit ist wohl das winterliche Aquarell vom Rotwandhaus entstanden. Später hat er auch noch viele Postkartenansichten gemalt. Sein Kollege und Kranzler, *Rudolf Reschreiter*, hat sich sein Bild vom Haus noch vor der Eröffnung gemacht – und zwar an einem

Neues Rotwandhaus.
Das winterliche
Aquarell von Edward
Theodore Compton
entstand 1911.



Wintermorgen Ende des Jahres 1906. Auch Werbeplakate hat er in späteren Jahren entworfen. Die beiden Bilder und ein Plakat sind dem TAK erhalten geblieben, Postkarten kann man im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins in München besichtigen.

Die Bahnlinie Schliersee – Bayrischzell geht in Betrieb.

Durch die neue, im Jahr 1911 eröffnete Bahnlinie Schliersee – Bayrischzell verkürzt sich der Weg zum Rotwandhaus wesentlich, da nunmehr vorzugsweise der Weg von Geitau aus zur Kämpfl-Scharte als Anstieg benützt wird und man von der Bahnstation in drei Stunden bequem zum Rotwandhaus gelangen kann. Bereits im gleichen Jahre wird eine stark zunehmende Benützung dieses Weges (der ja 1906 von der AVS München an das TAK abgetreten wurde) festgestellt und eine Verbesserung der Wegverhältnisse bzw. der Neubau einer Wegstrecke beantragt. In Anbetracht der ungewöhnlich hohen Kosten kann diesem Antrag vorläufig nicht stattgegeben werden, die Ausführung muss auf günstigere Zeiten zurückgestellt werden.

Der Erste Weltkrieg

Durch Witterungseinflüsse wie Sturm, Schneelast, Raufrost, Lawinen und Steinschlag ist die oberirdisch geführte Fernsprechleitung sehr störanfällig, die

Instandhaltung durch die Oberpostdirektion München gestaltet sich sehr kostspielig. So entschließt sich diese im Jahr 1914, die mittlerweile zum neuen Rotwandhaus verlängerte Telefonleitung bis zur Unteren Wallenburgeralm als Kabel unterirdisch zu verlegen. Dazu wird ein Spezialkabel (zwei eisendrahtbewehrte Kupfer-Doppeladern, papierisoliert, ummantelt von einer Papier/Jute-Lage, darüber ein Bleimantel) gefertigt und in 8 Einzelstücken von je 310 m Länge und 425 kg Gewicht in Achterschlingen auf je 3 Mulis verladen und zum Haus transportiert. Bei günstigem Wetter beginnen 27 Mann am 12.10.1914 mit der Verlegung und können diese schon nach 12 Tagen abschließen. Diese Leitung versieht heute noch ihren Dienst, jedoch schon oft repariert an kritischen Stellen am Kirchsteinsattel und in der Senke vor dem Rotwandhaus (seit Auflösung der Posthilfsstelle vor etwa 10 Jahren auf eigene Kosten).

Seit der Eröffnung des neuen Rotwandhauses im Jahr 1907 weist das alte Rotwandhaus praktisch keinen Ertrag mehr auf, ist auch ziemlich heruntergekommen. So wird es mit Wirkung vom 1.1.1914 vom damaligen 1. Vorsitzenden *Georg Blab* um 3000 Mark an den Steffelbauern *Bucher* in Fischbachau verkauft (zum Vergleich: eine Maß Bier kostet 22 Pfennig, eine Schweinshaxn 60 Pfennig). Am 11.12.1931 erwirbt die vom Corps Palatia abstammende „Pfälzer-Skihütte e.V.“ die Alm vom Jodlerbauern. Nach Kriegsende wird der Verein in „Rotwand-Skihütte e.V.“ umbenannt – er hält gute Nachbarschaft mit dem „neuen“ Rotwandhaus und dem TAK.

In der Zeit des Ersten Weltkrieges ist das Haus geschlossen, im Rotwandgebiet finden militärische Übungen statt. Während der Kriegszeit amtiert von 1915 bis 1917 *Viktor Guggenberger* als Hüttenwirt, sein Nachfolger ist *Albert Speer*. Von *Wilhelm Mendler*, seinem Vorgänger, der das neue Haus von der Eröffnung bis 1915 führte, verliert sich die Spur im Ersten Weltkrieg. Im ersten Hüttenbuch 1907–1911 sind viele Gäste „ausgezeichnet untergekommen“, sind des Lobes voll über „hervorra-

Die Post ersetzt die Telefon-Freileitung durch ein heute noch funktionierendes Kabel.

Das alte Rotwandhaus wird verkauft.

gende Versorgung“, „brillante Bedienung“ („Zwei süße Madln“) und die „wunderbare Aussicht“ (wenn man nicht „schon wieder Nebel“ als störend empfindet).

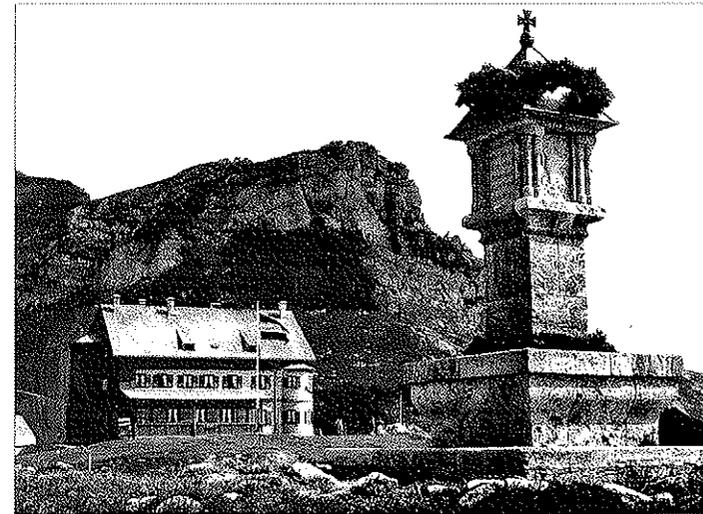
Das Haus und die Inflation

Nach Kriegsende legt 1918 der damalige Hüttenreferent *M.E. Mitterhuber* einen ausführlichen Bericht über das Rotwandhaus vor. Das Haus ist durch die Kriegszeit ziemlich heruntergekommen, besonders betroffen ist die Wasserleitung. Nach vorsichtiger Schätzung muss mit insgesamt 15 000 Mark für die Instandsetzung von Haus und Wegen gerechnet werden. Mit dieser respektablen Summe hätte man allerdings die Schäden restlos beheben können.

Dieser rasche und energische Wiederaufbauwille für ein fest umrissenes „Friedensprogramm“ im Kranzl ist zwar ein erfreuliches Zeichen, doch kommt leider nur wenig zur Ausführung. Die Vorboten der Inflation legen bald die schaffensfreudigen Hände lahm. So wurde nur einiges ausgebessert und das übrige „auf bessere Zeiten verschoben“. Erneut wurde in diesen Jahren über die um sich greifende „alpine Rüpelhaftigkeit“ geklagt, unter welcher auch unsere Häuser und besonders die kleine Gipfelhütte und das Kreuz auf der Rotwand zu leiden haben.

Der Panoramatisch, das Duffner-Kreuz, das Bildstöckl

Mitglied *Ludwig Duffner* setzt 1920 auf dem sogenannten Kreuzgipfel (Rotwandkopf) der Rotwand ein selbst gefertigtes, schmiedeeisernes Kreuz. Im selben Jahr wird die im Jahr 1891 von der AVS München anstatt des „Panoramasteins“ auf dem Hauptgipfel angebrachte „Panoramaplatte“ durch einen Tisch mit Bronzepanorama ersetzt, gestiftet von den Mitgliedern *Josef Dorn* und Kupferschmiedmeister *Peter Niels Rasmussen*. Der Panoramatisch steht noch heute. Das von Ludwig Duffner im Jahr 1900 errichtete Kreuz auf dem Hauptgipfel der



Das Mitglied Alois Aufleger entwarf und baute das Denkmal („Bildstöckl“) für die Gefallenen im Ersten Weltkrieg. Heute steht unmittelbar daneben das Windrad.

Rotwand wird 1919 „zertrümmert“ und von ihm 1921 – mit Kasten und Gipfelbuch – wieder aufgestellt.

Schon seit Jahren wirbt der 2. Vorsitzende, Oberamtsrichter *Albert Kaufmann*, im Kranzl für die Idee, den gefallenen Mitgliedern einen Gedenkstein zu setzen. Im Jubeljahr 1922 kommt der Plan zur Ausführung, Mitglied *Alois Aufleger* entwirft das „Bildstöckl“. In seiner Steinmetzwerkstatt entstehen die einzelnen Teile aus bayerischem Tuff, die nach mühevoller Transportarbeit, unter Mithilfe der Ortsgruppe Holzkirchen und des Hüttenwarts *Lorenz Kaiser*, in der Nähe des Rotwandhauses zusammengesetzt werden. Das schlichte Denkmal mit dem Namen der 14 gefallenen Kranzler steht, leicht erhöht, auf einem Grasrücken, der sich vom Rotwandhaus nach Süden ausdehnt und an seiner Stirnseite felszerklüftet und steil abfällt. Am 25. 6. 1922 nimmt der Dekan von Schliersee die feierliche Einweihung in Anwesenheit vieler Kranzler vor.

Der Brand des Nebenhauses

Am 3. 3. 1923 brennt das Nebengebäude auf dem Rotwandhaus ab. Man muss es wieder aufbauen, aber die

Zeiten sind schlecht, die Inflation schreitet auf ihren Höhepunkt zu. Infolge der sich überstürzenden Geldentwertung weist die Vereinskasse nur geringe Mittel auf, die Brandversicherung will nur für das untere Stockwerk mit Mulistall und Waschküche, nicht für den Skiraum im Obergeschoß bezahlen.

In den Zeiten der Inflation ist vor allem Eigenleistung gefragt.

Da tragen die Kranzler wieder selbst Last um Last hinauf zu ihrer Rotwand. Vor allem die Holzkirchner sind unermüdlich tätig, und der Not zum Trotz erstet wieder das Nebenhaus. Immer dabei ist Hüttenwart *Lorenz Kaiser*, der viele Stunden seiner Freizeit dafür opfert.

Viel Arbeit gibt es wieder einmal im Jahr 1925. Zunächst muss die Nordseite des Daches mit nicht weniger als 30 000 Schindeln neu gedeckt werden. „Übungshalber“ befördert die Reichswehr gegen geringes Entgelt die schwere Last hinauf. Dann geht der damalige Hüttenwart, *Karl Hartmann*, mit aller Energie daran, die Wasserleitung, das große Sorgenkind der Sektion, umzubauen. Eine Pumpanlage mit Benzinmotor wird aufgestellt. Diesmal transportiert die Landespolizei die etwa 80 Zentner schweren Teile. Damit ist im Jahre 1925 die Frage der Wasserversorgung (wieder einmal) erledigt.

Das im Jahr 1921 von Ludwig Duffner wiedererrichtete Gipfelkreuz wird anlässlich des 20-jährigen Hüttenjubiläums im Jahr 1927 vom Dekan der Marktgemeinde Schliersee eingeweiht.

Ein Blitzschlag zerstört im Jahre 1928 den größten Teil des Kriegerdenkmals auf der Rotwand. Unverdrossen gehen jedoch die Kranzler an den Wiederaufbau und *Alois Aufleger* baut es neu. Bereits am 7.7.1929 findet die Einweihung dieses neuen Bildstöckchens statt.

Das elektrische Licht zieht im Oktober 1930 auf dem Rotwandhaus ein. Um jeden störenden Lärm zu vermeiden, läuft der Motor nur tagsüber, nachts wird die Anlage aus Batterien gespeist.

Das Rotwandhaus auf eigenem Grund

Um die Möglichkeit fremder Einmischung in unsere Besitzverhältnisse zu vermindern, wird 1931 im Bereich des Rotwandhauses die Gelegenheit wahrgenommen, erstmals eigenen Grund zu erwerben. Am 22.9.1936 erreicht der neue 1. Vorsitzende, *Josef Ritter von Gum*, dass rund um das Rotwandhaus aus Plan Nr. 1364 der Wildfeldalpe 5 100 m² herausvermessen, eine eigene Plan Nr. 1364/4 gebildet und das Erbbaurecht (von 1906) gelöscht wird.

Dieses Grundstück wird von den (12/14) Miteigentümern der Wildfeldalpe unentgeltlich an das TAK abgetreten, da der Wert unter 150 Mark liegt. (Selbst das geltende Anerbenrecht hat diese unentgeltliche Abtretung gebilligt: „Die den Miteigentümern weggehenden Flächen sind geringwertig, liegen sehr hoch und haben nur einen Wert von insgesamt 40 RM. Eine Zahlung ist nicht zu leisten.“) Verzichtet wird lediglich auf das Weiderecht gegenüber den drei mitbesitzenden Bauern, da es das TAK mangels landwirtschaftlichen Betriebes sowieso nicht ausnützen kann. Das Holznutzungsrecht an die Bayer. Forstverwaltung besteht jedoch noch in vollem Umfang.

Die Planspiele: Materialeilbahn und Hausverkauf

Am 3.4.1938 stellt das TAK beim DÖAV den Antrag, wegen der zunehmenden Transportschwierigkeiten von der Winterstube auf das Rotwandhaus eine Materialeilbahn bauen zu dürfen. Der Pächter *Hans Hengl*, will die Anlage auf eigene Kosten einrichten, das TAK hat jedoch Bedenken wegen der damit verbundenen wirtschaftlichen Bindung an den Pächter. Der DÖAV erteilt am 27.4.1938 dafür sein Einverständnis. Finanzielle Belastungen für den Gesamtverein dürfen allerdings nicht entstehen, auch nicht beim Ausscheiden des Pächters, gleichzeitig werden genaue Planungsunterlagen für die Materialeilbahn zur Begutachtung angefordert.

Einleitungsverse zum Buch Rotwandhaus von 1930, Zeichnung von Alois Aufleger.



Weit in die Ferne von Süden
Sah ich in die Berge mit müden
Blicken von der Rotwand
Hinein ins Tirolerland.

Ringsum Grate und Gipfel
In den Talern Tannenwipfel
Ferne mit Eis und Schnee
Von der Ferne ich glänzen seh.
O welche Lust und Wonne
Leuchtender strahlt hier die Sonne
Trinken vor Schönheit der Blicke
Ist es das wahre Glück es

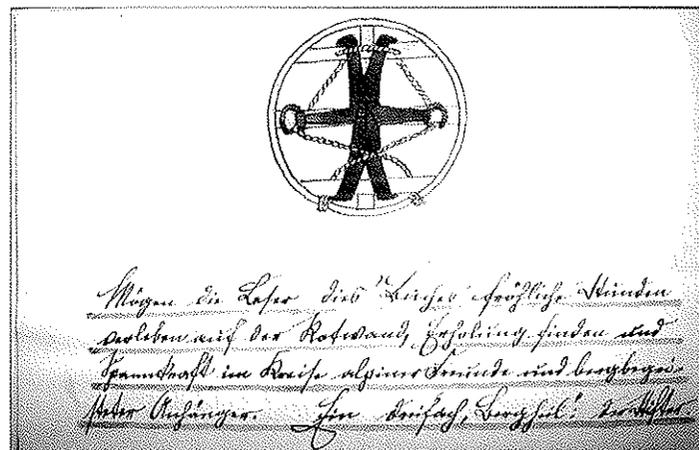
Kurz danach erledigt sich die Sache von selbst. Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938, verschärft durch schneearme Winter und verregnete Sommer, und der Bau einiger neuer Hütten in der Umgebung führt zu einer starken Abwanderung von Bergsteigern und Skiläufern in andere Gebiete. Ein starker Umsatzrückgang ist die Folge, das TAK ist gezwungen, dem Pächter, *Hans Hengl*, erstmalig rückwirkend ab 1.7.1938 und nochmals ab 1.1.1939 eine Pachtermäßigung von zuletzt 55 % einzuräumen.

Bergsteiger und Touristen bevorzugen jetzt Österreich.

Das TAK fühlt sich deshalb nicht mehr in der Lage, die Betriebs- und Instandsetzungskosten zu finanzieren und bittet am 27.5.1939 den DÖAV um Einverständnis für einen Verkauf des Rotwandhauses. Auf seiner Hauptversammlung in Graz kann der DÖAV offensichtlich das TAK von dieser Absicht abbringen – das TAK sucht sich einen neuen Pächter, *Otto Annetsberger*.

Der Zweite Weltkrieg

Kurz danach beginnt im September 1939 der 2. Weltkrieg und eine schwere Zeit für das Rotwandhaus. Der neue Hüttenwirt, *Otto Annetsberger*, wird sofort eingezogen. Zusätzlich gestaltet sich die Versorgungslage für Nahrungsmittel kritisch. Von Februar bis Juli 1940 muss



Alles ein Laster die Kräfte erschöpfte Händen
Deshalb auf der Rotwand, Zerstörung finden und
Spannung im Kreis alpinen Sommers sind besorgnis
Haben Aufhängen. Von Annet, Annet, Annet

Vorwort zum Buch Rotwandhaus von 1930, von Alois Aufleger.

das Haus geschlossen werden, da die Frau des Pächters, *Gudrun Annetsberger*, das Haus aus gesundheitlichen Gründen nicht im Winter bewirtschaften kann. Auch danach, allein mit ihrer 14-jährigen Tochter, bewältigt sie den Betrieb nicht.

Da alle wehrfähigen Männer eingezogen sind, versucht das TAK, über den DÖAV einen Ersatzpächter für die Wintersaison zu bekommen, aber auch die Verweise an das Wehrbezirkskommando scheinen ergebnislos zu sein.

Die Kriegsverluste treffen nun auch das Rotwandhaus direkt: Der Hüttenwirt *Otto Annetsberger* fällt 1942 an der Front, seine Frau kündigt den Pachtvertrag zum 1.7.1942. Nach intensiver Suche findet das TAK mit *Anna Huber* eine resolute Hüttenwirtin, die am 1.5.1942 aufzieht. Auch ihr Mann, *Peter Huber*, ist an der Front – er fällt 1944. Schon im Jahr 1943 beschlagnahmt der Flugwachtdienst der Wehrmacht das Rotwandhaus.

Das Rotwandhaus wird im Zweiten Weltkrieg für die Flugwacht der deutschen Wehrmacht beschlagnahmt.

Nach Kriegsende befindet sich das Haus in einem sehr schlechtem Zustand. Im TAK sammeln sich die früheren Mitglieder, es trifft sich bald wieder ein Kreis alter Kranzler und bemüht sich, für das verwaiste und heruntergekommene Rotwandhaus einen neuen Pächter zu finden.

Der Neuanfang nach dem Krieg

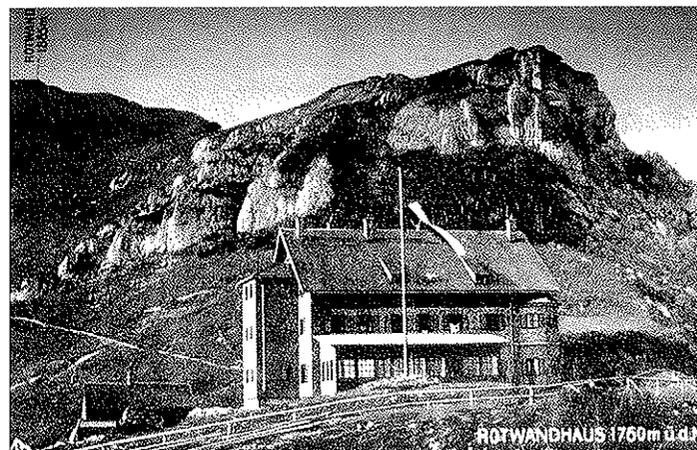
Das langjährige Mitglied *Franz Scheel* (Jungkranzl-Leiter in den Kriegsjahren) und seine Frau *Minna* aus Fischbachau-Hammer übernehmen im September 1945 unter großen Schwierigkeiten das in einem menschenunwürdigen Zustand befindliche, verwaiste Bergheim. Es ist eine Überwinterung ohne Lebensmittel- und Brennstoffvorräte und ein harter Beginn im Jahr 1946, doch schon am 15./16.9.1946 und am 21.9.1946 finden die ersten Kranzlerfahrten auf das Rotwandhaus statt.

An der Nordseite entsteht zu beiden Seiten des Eingangs ein Anbau mit Wirtschaftsräumen.

Als am 24.6.1947 das TAK endlich die Lizenz seiner Wiedergründung erhält, gedenken 120 Kranzler anlässlich der Sommwendfeier auf dem Rotwandhaus des 75-jährigen Bestehens ihres alten und neuen Vereins.

Im Laufe des Jahres 1947 werden, nach Plänen von Mitglied Architekt *Georg Henneberger* bauliche Veränderungen am Rotwandhaus vorgenommen. Durch einen Anbau zu beiden Seiten der Eingangstüre können Aufenthaltsräume für die Pächtersleute und die Bedienung sowie zusätzliche Wasch- und Trockenräume geschaffen werden. Die bestehenden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Material und Werkzeug werden durch die Unterstützung unseres Mitglieds, Bauunternehmer *Ludwig Woerner* behoben. Einen Vorarbeiter und vier Arbeiter stellt dieser großzügige Förderer des Kranzls auf eigene Kosten für längere Zeit zur Verfügung. Außerdem überlässt er als Ersatz für die aufgekündigte Benützung der sogenannten „Tirolerhütte“ an der Winterstube eine Bauhütte als Abstellraum.

Auch andere Kranzler tragen zu dem Umbau tatkräftig bei. Hüttenreferent *Karl Schmid* ist unermüdlich tätig, *Leo Müller* führt sämtliche Schlosserarbeiten aus, *Alois Gandorfer* besorgt den neuen Anstrich, und zahlreiche ungenannte Mitglieder – vor allem Jungkranzler – helfen durch Muskelkraft begeistert mit. Zur Erhaltung des Arbeitseifers sorgt Hüttenwirt *Franz Scheel* unermüdlich für ausreichende Verpflegung, was 1947 nicht gerade leicht ist.



Die Südseite des neuen Rotwandhauses (Postkarte).

Der letzte Blitzschlag

Ein Blitzschlag zerstört im Jahr 1949 das Bildstöckl auf der Rotwand zum zweiten Mal, diesmal aber so gründlich, dass von einer Wiederherstellung abgesehen wird.

Am 26./27.8.1950 findet eine außerordentliche Vertreterversammlung des Alpenvereins auf dem Rotwandhaus statt. Dies ist einerseits eine erfreuliche Werbung für das Rotwandhaus und seinen Pächter, andererseits für den Alpenverein ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung der Würzburger Hauptversammlung im Oktober 1950, wo der im Oktober 1949 in Coburg unvollständig wiedergegründete „Alpenverein e. V., Sitz München“ mit allen westdeutschen Sektionen endgültig unter dem Namen „Deutscher Alpenverein e. V.“ zusammengeschlossen wird.

Ein in der Geschichte von Sektion und Alpenverein ungewöhnlicher Anlass führt am 8./9.9.1951 eine stattliche Anzahl von Kranzlern aus München und Schliersee auf das Rotwandhaus. Der siebzigjährige Schmiedemeister, Ehrenmitglied *Ludwig Duffner* aus Schliersee, feiert seine 2000. Besteigung der Rotwand. Er ist begeisterter Bergsteiger, früher viel in Tirol und im Kaisergebirge geklettert, hat viele Freunde und ist Mitglied in

Nach einem erneuten Blitzschlag wird das Gefallenen-Denkmal („Bildstöckl“) nicht mehr aufgebaut.

Auf dem Rotwandhaus wird der neue Zusammenschluss der westdeutschen Sektionen vereinbart.

zahlreichen Alpen- und Bergsteigervereinigungen. Der weithin bekannte, bärtige Landeschützenhauptmann aus Schliersee ist der gute Geist des Rotwandhauses und ständig um die Erhaltung des Rotwandhauses bemüht.

Das neue Gipfelkreuz

Zur Feier des 80-jährigen Bestehens des TAK und dem Gedenken an die in den beiden Weltkriegen gefallen und in den Bergen gebliebenen Kranzler findet am Sonntag, den 29.6.1952 auf dem Rotwandhaus eine große Feier statt. Nach der feierlichen Bergmesse vor dem Haus wird auf dem Hauptgipfel der Rotwand ein neues, fünf Meter hohes, eisenumfasstes Lärchenholzkreuz geweiht. Dicht gedrängt stehen Kranzler, Bergsteiger und Einheimische am Gipfel zusammen, um mit Pfarrer *Josef Wiedholz* aus Schliersee die feierliche Weihe dieses mächtigen Kreuzes zu begehen, während *Max Bayer sen.* als 1. Vorsitzender der Sektion an all die toten Kameraden erinnert.

Der Rotwand-Gipfel erhält ein fünf Meter hohes, eisenbeschlagenes Lärchenholzkreuz.

Damit geht ein langgehegter Wunsch des Hüttenwirtes *Franz Scheel* in Erfüllung, der lange schon den Hauptgipfel besser herausgestellt haben wollte, um dadurch die teilweise gefährlichen Gipfelüberschreitungen durch Anfänger einzudämmen. Als Stifter des Kreuzes sind zu nennen: *Leo Müller* für das Holz und die Eisenbeschläge, *Gebr. (Georg und Konrad) Blamberger* für die Kupferteile und die Blitzschutzsicherungen. Die Fundamente erstellen in mühseliger Arbeit der Hüttenwart *Otto Reismüller* mit *Ruppert Hartmann*, *Klaus Griesbeck*, *Erich Hagedorn* und *Ernst Zottmann*.

Das 50-jährige Hüttenjubiläum

Am 6./7.9.1957 feiert die Sektion das 50-jährige Hüttenjubiläum. Nach Einbruch der Dunkelheit zieht die Kranzlerjugend zu dem im 80. Jubiläumsjahr der Sektion 1952 auf dem Hauptgipfel der Rotwand errichteten Lärchenholzkreuz. Bejubelt von den unten stehenden Beobachtern leuchtet weithin die „50“ vom Steilhang

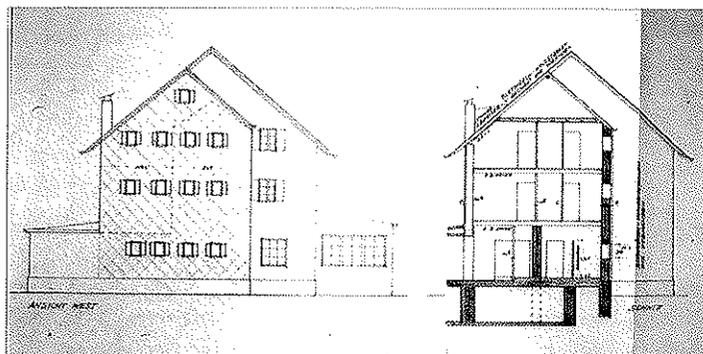
unter dem Gipfel, anschließend bei Bier und Wein, Gesang und Plauderei sitzt man noch lange zusammen. Am Vormittag des Sonntags versammelt sich dann bei herrlichem Spätsommerwetter die durch Ausflügler verstärkte Kranzlerfamilie zur Bergmesse um den auf der Südseite des Rotwandhauses errichteten und mit Blumen geschmückten Altar.

Die Instandhaltung kostet die Sektion erhebliche Geldmittel, obwohl das Rotwandhaus in den letzten Jahren hinter dem Schwerpunkt Gruttenhütte zurückstehen muss. Im Jahr 1957 wird die Stromversorgung des Hauses durch Aufstellung eines neuen Diesel-Motors und Dynamos, die seit 1954 im Ausschuss diskutierte Wasserversorgung durch eine neue Wasserpumpe und der Feuerschutz durch Überholung sämtlicher Feuerlöscher sichergestellt. Sämtliche Drahtmatratzen und ein Teil der übrigen Matratzen werden gegen neue mit Schonbezügen ausgewechselt, Wolldecken, Bett- und Tischwäsche angeschafft, auf den Gängen neue Kokosläufer ausgelegt. Im Kranzler-Zimmer werden Fußboden, Tische, Bänke und Stühle erneuert, ferner ein Ölofen aufgestellt. Fenster, Fensterstöcke und -läden werden gestrichen und auch andere Malerarbeiten im Innern des Hauses ausgeführt.

1958 erhält das Haupthaus ein neues Dach aus verzinktem Eisenblech und eine neue Blitzschutzanlage, die Dächer der Nebengebäude werden umgedeckt, die Veranda erhält neue Bänke. Der mühsame Transport von 2 1/2 Tonnen Blech, 8 m² Holz, Gerüst- und Werkzeug, Pappe, Zement und Sand lässt wieder einmal den Gedanken an den Bau einer Materialseilbahn aufkommen, um das Versorgungsproblem des Hauses ein für allemal zu lösen. Nicht zuletzt auf Grund der in jüngster Zeit geführten Diskussion um den auch vom TAK befürworteten Naturschutz im Rotwandgebiet bleibt es aber bei diesem Gedanken.

Auf andere Weise versucht Hüttenreferent *Fritz Fischbach*, die Versorgungsschwierigkeiten zu beheben. Er

Die Planung der Mitglieder Georg Henneberger und Franz Brandl für den neuen Anbau der sanitären Anlagen.



verwendet viel Mühe auf seinen Plan, den Rotwandweg für geländegängige Kleinfahrzeuge bis zum Haus befahrbar zu machen, doch scheitert das Projekt nach langwierigen Verhandlungen mit Anliegern und zuständigen Behörden an unerfüllbaren Forderungen des Forstamtes in Bezug auf die Wegbreite.

Der Rekord – noch in Zeiten vor Guinness

Ehrenmitglied *Ludwig Duffner*, seit 1913 AV-Mitglied und seit 1922 Kranzler, feiert auf der Sonnwendfeier 1958 auf dem Rotwandhaus als 76-jähriger seine 2249. Rotwand-Besteigung. Es sollte noch nicht seine letzte sein, aber schon ein Jahr später wird man den bärtigen Schmied und Landesschützenhauptmann aus Schliersee zu Grabe tragen. Seine urwüchsige Erscheinung, seine säuberlich von der Familie notierten Besteigungen und seine Liebe zur Rotwand haben ihm den Namen „Berggeist der Rotwand“ eingebracht.

1961 wird auf einem Betonsockel an der Winterstube die von Ehrenmitglied *Ludwig Woerner* gestiftete neue Saumhütte als Ersatz der alten Bauhütte (von 1947) aufgestellt. Damit ist am Ende des Fahrweges ein dauerhafter Umschlagplatz für die Versorgungsgüter des Rotwandhauses geschaffen.

Der 1. Vorsitzende *Fritz Zahm* stellt 1962 fest, dass trotz der laufenden Instandsetzungen und Erneuerungen der

Innenzustand des Rotwandhauses immer noch unbefriedigend ist und deshalb eine gründliche Erneuerung des Rotwandhauses, insbesondere seiner sanitären Anlagen, notwendig wird. Im Jahr 1964 wird deshalb der Beschluss gefasst, die sanitären Anlagen, steter Anlass von Beanstandungen und Beschwerden, einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen.

Der Ausbau des Rotwandhauses

Schatzmeister *Toni Thaler* erhält die Zusage einer finanziellen Unterstützung des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Staates. Nach der Bauerlaubnis können 1966 die von den beiden Mitgliedern *Georg Henneberger* und *Franz Brandl* erstellten Erweiterungspläne in die Tat umgesetzt werden. Nach der Verbesserung des Saumweges für Tragtiere durch den Pächter *Andreas Gruber* werden die zum An- und Ausbau benötigten Baumaterialien – etwa 300 to – größtenteils durch das 5. Gebirgsversorgungsbataillon von Mittenwald mit Tragtieren zur Baustelle auf der Rotwand gebracht. Den Rest der Transporte bewerkstelligt der unermüdliche Pächter.

Im Frühjahr 1967 werden nach der Schneeschmelze die mühsamen Transporte mit 40 Tragtieren wieder fortgesetzt. Nach Vollendung der restlichen Bauarbeiten des Vorjahres kann man an den An- und Ausbau vom Haus herangehen: Anbau des westlichen Baurakts ab Erdgeschoß, Gleichziehen der Dachfläche nach Norden, Installation der WC mit Wasserspülung im Erd-, 1. und 2. Obergeschoß einschließlich Waschanlagen, Installation der Warmwasserheizung für WC- und Waschräume mit Ölofenbetrieb zum Schutze gegen Frostgefahr, Ausbau der Akku-, Heiz- und Trockenräume. Letzter Punkt ist die Erstellung eines Motorraumes im Nebengebäude für das Diesel-Aggregat, um die Verbreitung von Motorabgasen im Haus abzustellen.

Die vom günstigen Wetter begleiteten Arbeiten schreiten flott vorwärts, sodass der vorgesehene Bauabschnitt 1967 und 1968 planmäßig unter Dach gebracht werden

Noch immer ist der kriegsbedingte Rückstand in der Instandhaltung des Hauses nicht aufgeholt.

Das Baumaterial muss mit Tragtieren zum Haus gebracht werden.

kann. 1968 wird die West-Fassade gegen Witterungseinflüsse mit einer Eternit-Verkleidung versehen.

Auf der Mitgliederversammlung am 23.01.1969 stellt Schatzmeister *Toni Thaler* die Gesamtkosten der Bau-maßnahmen auf dem Rotwandhaus vor: Es sind exakt 248.795,06 DM – davon sind Eigenleistung 90.635,61 DM und Mitgliederspenden 6.159,45 DM, den Rest decken Beihilfen und Darlehen des DAV sowie Zuschüsse des Bayer. Staates.

Die Veranda wird erneuert

1969 erfolgt die Beschaffung eines neuen Diesel-Dynamo-Aggregates mit Drehstromerzeugung und der Anbau eines weiteren Lagerraumes für Heizöl an der Westseite, 1970 wird die Erneuerung der gesamten Akku-Anlage (60 Zellen) notwendig, die durch Staub und Dreck des Umbaus sehr in Mitleidenschaft gezogen ist. Die baufällig gewordene Veranda wird 1971 vollkommen neu erstellt, das benötigte Baumaterial wird im Februar mit dem Hubschrauber angefliegen. Die Einrichtung – Tische und Bänke – werden von der „Mitgliederbrauerei“ *Schweiger* in Markt Schwaben, die Vorhänge von Mitglied *Josef Liebhart* gestiftet.

All die dringenden Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten wären ohne großzügige Unterstützung des Deutschen Alpenvereins in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Mit der Durchführung der im Jahre 1966 begonnenen und 1971 abgeschlossenen umfangreichen und schwierigen Arbeiten hat sich der seit 1967 amtierende Hüttenreferent *Hias Miller* sehr um die Sektion verdient gemacht. Rechtzeitig zur 100-Jahrfeier des TAK im Jahr 1972 stellt sich damit das Rotwandhaus völlig erneuert vor.

Wieder eine Spendenaktion unter den Mitgliedern für Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen.

Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau von Rotwandhaus, Gruttenhütte und Haushamer Alm entstanden sind oder noch entstehen, wird 1968 innerhalb der Sektion eine Spendenaktion durchgeführt.

Die Mulis müssen weichen

Die Versorgung des Hauses mit Tragtieren wird 1968 eingestellt, den Transport übernimmt ab 1969 ein schmalspuriges, geländegängiges Spezialfahrzeug des Pächters. Mehr schlecht als recht, mit glücklicher Überwindung vieler Gefahrensituationen tut es bis zum Jahr 1985 seinen Dienst.

Das Rotwandhaus wird erstmals für ein spezielles Versorgungsfahrzeug erreichbar.

Im Jahr 1971 tritt der schon über 10 Jahre währende Kampf um die Erhaltung oder Erschließung des Rotwandgebietes in seine entscheidende Phase. Durch eine Unterschriftensammlung unterstützt die Sektion eine Bürgeraktion zur Rettung des Rotwandgebietes, die in Miesbach gegründet wird und zusammen mit den Verbänden des Naturschutzes durchsetzen will, dass das Kerngebiet der Rotwand in seiner Ursprünglichkeit als Erholungsgebiet erhalten und unter strengen Schutz gestellt wird.

Der erste Wegausbau von der Winterstube

Nach der Schneeschmelze im Frühjahr 1972 wird mit dem Ausbau des Saumweges Winterstube – Rotwandhaus begonnen. Das Bauvorhaben – Wegelänge 4,6 km – wird in 3 Bauabschnitte (1972–1975) eingeteilt. Zur Beseitigung der Felsenhindernisse sind allein über 180 Bohrlöcher für Sprengungen notwendig. Zusätzlich müssen erstellt werden: 3 Brücken mit 38 m Länge (samt Widerlager und Stützmauern), 44 m Längsbrücken und 139 m Knüppeldamm durch Sumpfland. Der 2. Bauabschnitt wird 1973 nach der Schneeschmelze begonnen und ausgeführt. In beiden Bauabschnitten können nur die dringend notwendigen Erweiterungen zur Benutzung mit einem geländegängigen Kleinfahrzeug hergestellt werden.

Am Motorhaus wird 1974 das Dach erneuert, das schadhafte Schindeldach abgetragen und die verrotteten Dachsparren und Pfetten erneuert. Wegen der hohen Kosten wird endgültig von Schindeln abgesehen und die

Der Saumweg „Winterstube – Wildfeldalm“ wird zum Fahrweg ausgebaut.

gesamte Dachfläche von 182 m² mit verzinktem Blechdach eingedeckt. Wegen der Witterungseinflüsse wird die Südfassade der Veranda mit einer Eternit-Verkleidung versehen. Der Wanderweg ab Kirchstein über Rotwandgipfel zum Haus wird erneuert und das Gipfelkreuz überholt.

Die letzte Gruber-Generation: Siegfried und Resi

Im Jahre 1975 werden sämtliche Fenster und Läden instandgesetzt und frisch gestrichen. Für den Verandaraum kommt ein Großraum-Öfen zur Aufstellung. Nach 12 Jahren geht am 1.6.1975 die Hüttenbewirtschaftung von *Andreas* und *Anni Gruber* auf die Eheleute *Siegfried* und *Resi Gruber* über. Bei der Konzessions-Überprüfung durch das Landratsamt Miesbach anlässlich des Pächterwechsels wird am 10.11.1975 der bauliche Brandschutz, insbesondere im 2. Ober- und Dachgeschoß, beanstandet. Die Auflagen werden innerhalb von zwei Jahren erfüllt: 1977 werden die Zimmer im 2. Obergeschoß mit einem schwer entflammaren Anstrich versehen, der Gang im 2. Obergeschoß als Fluchtweg sowie der Dachraum mit einer feuerhemmenden Rigips-Verkleidung versehen. Der Transport der 500 Rigips-Platten erfolgt per Hubschrauber. Auch das gesamte Treppenhaus muss mit feuerbeständigen Baustoffen versehen werden.

Nach der Schneeschmelze 1977 kommt für die Trinkwasserversorgung eine elektrische UV-Entkeimungsanlage zur Aufstellung. Nach einem neuen Beschluss vom 23.10.1978 werden weitere Forderungen nach einem Fluchtweg über Feuerleitern und einem Treppenraumabschluss durch dicht schließende Türen im Flur des 2. Obergeschoßes erhoben. Im Gang vom Erdgeschoß und in den Toilettenräumen werden Bodenfliesen und dabei die Steintreppe im Eingang nach außen verlegt. Die Zimmer im 1. und 2. Obergeschoß erhalten 62 bezogene Polyäthylenschaum-Matratzen. Der 20 Jahre alte Kühlschrank wird durch eine Gas-Gefriertruhe ersetzt.

Als nette Einlage der Behördenblindheit enthalten die Brandschutzaufgaben auch die Bereitstellung einer Feuerwehrzufahrt. Da müssen sich die Beamten im Tal über die Lage des Rotwandhauses wohl nicht informiert haben.

Ein neuer Diesel und neue Akkus

Im Jahr 1979 wird die gesamte Akku-Anlage aus 59 Zellen erneuert. Der höhere Energiebedarf durch die Elektro-Hausgeräte erfordert eine Energieversorgung mit stärkerer Kapazität, 1981 wird deshalb ein Diesel-Vierzylinder mit 44 PS Leistung samt Drehstrom-Generator von 32,5 kVA/220–380 V Leistung einschließlich Schalttafel, Gleichrichter und Verteiler angeschafft. Dazu muss im ehemaligen Eisraum des Nebengebäudes ein Maschinenraum ausgebaut werden. Im Juni 1981 wird auch die Neuinstallation der Blitzschutzanlage vorschriftsgemäß durchgeführt.

Nach einer großzügigen Spendenaktion der Kranzler im September 1981 werden Tische, Bänke und Garderoben für die Gaststube angeschafft und mit Juni 1982 dem Hubschrauber ins Haus transportiert. Die alten Stühle von 1906 werden mit zurückgenommen und nach Zwischenlagerung beim Möbelhaus Karnehm+Sohn an Kranzler gegen eine Spende abgegeben. Viele der Stühle haben, nach unterschiedlicher Aufarbeitung, einen Erinnerungsplatz im privaten Bereich gefunden. Anlässlich der Sonnwendfeier 1982 kann der neue Gastraum zu aller Zufriedenheit eingeweiht werden. Eine weitere Spendenaktion einschließlich der Erlöse aus der „Stuhlnaktion“ (700 DM) ermöglichen Abriss und Neuerrichtung des seit Jahren nicht benutzbaren, alten Kachelofens im Gastzimmer durch Mitglied und Hafnermeister *Kandlbinder*, Markt Schwaben.

Das Blechdach des Skiraumes wird 1983 erneuert. Die Essensdurchreiche im Gastraum wird neu gestaltet und mit einer Tür versehen. Die Wasserpumpe steht kurz vor dem Zusammenbruch. Neue Kolben, Ventile und ein Druckausgleichskessel werden eingebaut und auf diese Weise die Wasserversorgung gesichert. Die vom Landratsamt Miesbach geforderte Feuerleiter an der Ostseite des Hauses wird mit Kranzlerhilfe in Rekordzeit montiert. Der Eingriff in die östliche Hausfassade ist allerdings recht gewöhnungsbedürftig.

Spenden ermöglichen eine Erneuerung der Ausstattung des Gastraumes.

Die Schmalspur zum Rotwandhaus

Der Bau einer Forst- und Almwirtschaftsstraße bis zur Wildfeldalm erleichtert die Versorgung des Rotwandhauses erheblich.

Nach einer langen Planungszeit wird im Mai 1983 endlich mit dem Ausbau des Versorgungsweges zum Rotwandhauses begonnen. Drei Bauabschnitte sind vorgesehen. Aus Rücksicht auf die Wanderer ruht der Wegebau zwischen Freitag Nachmittag und Montag früh. Der bisherige Weg wird nur um etwa 70 cm auf etwa 2,20 bis 2,50 m erweitert. So werden Eingriffe in die Landschaft minimiert und selbst die Naturschutzbehörde kann, nach den Erfahrungen mit dem bereits zur Krottenthalalm gebauten Weg, ihre Anerkennung nicht versagen. 1983 wird der Fahrweg bis zum „50-Minuten-Taferl“ fertiggestellt. 1984 wird der Rest bis kurz vor die Wildfeldalm fertiggestellt. Der Weg ist von nun an mit Jeep befahrbar.

Der finanzielle Anteil für die Sektion beträgt etwa 37000 DM, zahlbar in acht Jahresraten. Allein in den letzten fünf Jahren sind auf dem alten Weg 15000 DM Instandhaltungskosten entstanden, größere wären in den nächsten Jahren auf die Sektion zugekommen. Außerdem hat sich die Forstbehörde bereit erklärt, in Zukunft alle Instandhaltungskosten bis zur Waldgrenze („Viehrost“) zu übernehmen. So kann die Sektion ruhiger in die Zukunft blicken.

Die neuen Pächter, Gisela und Peter

Ein Pächterwechsel bringt der Bewirtschaftung des Hauses neue Impulse.

Nach allerlei Beschwerden, oft recht skurrilen Episoden und zunehmendem Ärger im Pachtverhältnis mit *Siegfried* und *Resi Gruber*, die sich stark auf Stimmung, Bewirtschaftung und Zustand des Hauses auswirken, und oft ein schlechtes Bild in Presseberichten abgeben – wird der Pachtvertrag termingemäß im November 1984 zum 31. 5. 1985 gekündigt. Nach intensiver Suche gelingt es dem Vorstand endlich, mit *Peter Völker* aus Schliersee und seiner Lebensgefährtin *Gisela Jorde* aus Hausham ein neues Pächterpaar zu finden, welches am 1. 6. 1985 mit Elan die Bewirtschaftung des in den letzten Jahren leider recht heruntergekommenen Hauses übernimmt.

Die neuen Pächter haben viele Ideen für Küche und Keller, Blumen an den Fenstern, frische Kuchen und Salate, Selbstbedienung und eine übersehbare Bergsteigerküche mit gutem Schweiger-Bier. Eine freundliche Atmosphäre bringt wieder Kranzlerbesuch und die Bergwacht auf das Haus und *Peter Völker* ist mit seinen Helfern im ersten Jahr nur damit beschäftigt, das Haus innen und außen auf- und auszuräumen. Auch der Zufahrtsweg vom Ende der neuen Forststraße unterhalb der Wildfeldalm bis zum Haus wird von ihm erweitert und damit die Möglichkeit geschaffen, mit geländegängigen Fahrzeugen bis vor das Rotwandhaus zu fahren.

Die Spendenaktion

Im November 1985 werden die Kranzler zu einer Spendenaktion aufgerufen, da erhebliche Investitionen zur Sanierung des Rotwandhauses anstehen. Alle Fenster des Hauses und die Batterien müssen erneuert werden – insgesamt stehen viele Dinge an, die in den letzten Jahren durch die unbefriedigende Pächtersituation liegengeblieben sind. Von 300 Kranzlern werden insgesamt 91000 DM gespendet, davon stiften 10 % fast die Hälfte der Spendensumme.

Im Zuge des Pächterwechsels und dringender Sanierungsmaßnahmen werden von 300 Mitgliedern 91000 DM gespendet.

So werden im Jahr 1986 sofort nach der Schneeschmelze die Fenster geliefert und der Ausbau der alten und Einbau der neuen Fenster zügig durchgeführt. Die Fenster werden eingeschäumt und eingeputzt, Fensterbretter innen angepasst und der Haussims erneuert. Unter Leitung von Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* werden die alten Batterien ausgebaut, die Säure in Behältern gesammelt und neue Batterien aufgestellt und angeschlossen.

Im Herbst 1986 werden die Terrassenfenster gestrichen, danach der Küchenboden von Hafnermeister *Kandlbinder*, Markt Schwaben, neu mit rutschfesten Großfliesen versehen und anschließend die neue Kücheneinrichtung aufgestellt. Gleichlaufend zu diesen Arbeiten werden die Treppen zum ersten und zweiten Stock ausgebessert und mit neuem Belag versehen.

Das Rotwandgebiet unter Landschaftsschutz

Die seit über 25 Jahren laufenden Aktionen zur Schaffung eines „Naturschutzgebietes Rotwand“ werden mit der Verordnung des Landkreises Miesbach vom 30.3.1987 beendet: Die Rotwand wird nur Landschaftsschutzgebiet – es sind offensichtlich zu viele politische und private Interessen zu berücksichtigen!

Auf einer Versorgungsfahrt verunglückt der Hüttenpächter Peter Völker auf dem noch unzulänglichen Fahrweg zwischen Wildfeldalm und Rotwandhaus tödlich.

Das Jahr 1987 ist überschattet vom Tod des Hüttenpächters *Peter Völker*, der kurz vor der Sonnenwendfeier am 13.6.1987 auf einer Versorgungsfahrt mit dem Jeep direkt über dem alten Rotwandhaus vom Weg abkommt und bei Absturz und Überschlag des Jeeps getötet wurde. Ein Beifahrer auf der Ladefläche kann unverletzt überleben. Trotz Bedenken wegen der technischen Hausbetreuung entschließt sich die Sektion, das Pachtverhältnis mit *Gisela Jorde* fortzusetzen.

Im Jahr 1987 werden die Renovierungsarbeiten fortgesetzt, eine weitere Damentoilette eingebaut. Malerarbeiten durch *Dieter Ehlers* im Haus, an der Außenfassade und am Dach tragen wieder viel zur Verschönerung des Hauses bei. Auch das Hüttenschild wird von ihm liebevoll restauriert.

Im Hausflur werden neue Fliesen verlegt und verschiedene Maurerarbeiten durchgeführt. Außerdem wird die in den letzten Jahren ständig frost- und vereisungsgefährdete Wasserleitung geortet, an den flacheren Stellen aufgegraben und neu aufgeschüttet. Ein Schneefangzaun auf der Trasse der Wasserleitung sorgt in Zukunft in den Wintermonaten dafür, dass die Wasserleitung nicht mehr einfrieren kann.

Die Sanierung der Rotwandwege wird im Jahr 1988 durch das Landsratsamt fortgesetzt und der Weg vom Taubensteinhaus zum Rotwandhaus hergerichtet. *Dieter Ehlers* streicht die Dächer am Ski- und Maschinenhaus, im Haus werden verschiedene Malerarbeiten ausgeführt. Die Kamine werden mit Blech verkleidet, der Gastraum erhält eine neue Eingangstüre.



Der Mast des Windrades wird montiert. Das Fundam befindet sich neben der Stelle, an der sich das Gefallenen-Denkmal („Bildstöckl“) befand.

Das Windkraftwerk

Auf Betreiben des DAV ist auf dem Rotwandhaus ein Windkraftwerk in Planung. Dazu wird schon 1988 ein Fundament mit einem Volumen von 16 m³ und 1,2 to Stahlarmierung gegossen. Mehrere Hubschraubertransporte des Materials machen dies zu einer recht teuren Angelegenheit. Außerdem wird ein 100 m langer Kabelgraben zum Maschinenhaus gezogen sowie Rohre und Kabel verlegt.

Die Aufstellung der Windkonverteranlage mit 36 KVA Leistung verzögert sich jedoch. Ein ähnliches Modell nach dem gleichen Prinzip, mit horizontaler Drehachsenanordnung, verstellbaren Drehflügeln und Rotorgondel, ist auf der Meilerhütte Windböen zum Opfer gefallen. Damit hat sich dieses Konstruktionsprinzip – für uns glücklicherweise rechtzeitig – als wenig gebirgstauglich erwiesen.

Das Hüttenreferat des DAV vereinbart deshalb eine Zusammenarbeit mit dem „Fraunhofer-Institut“ in Freiburg/Breisgau, um eine neue Lösung zu finden. Im November 1989 eröffnet sich eine neue Möglichkeit mit einem Windenergiekonverter von 20 KVA Leistung, der von „Heidelberg-Motor“ in Starnberg für eine deutsche

Das Fraunhofer-Institut wird für die Verbesserung der Energieversorgung eingeschaltet.

Antarktis-Forschungsstation gebaut wird. Das völlig andere Konstruktionsprinzip beruht auf einer vertikalen Drehachse, um die mit 10 m Drehkreisdurchmesser drei 5 m lange vertikale Drehflügel angeordnet sind. Die Projektsteuerung für das TAK übernimmt der seit 1988 amtierende 1. Vorsitzende, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*.

Die neue Spannung auf dem Rotwandhaus

Im Jahr 1989 werden die Elektroleitungen im Keller und Erdgeschoß erneuert (220 V). Die vom Zerfall bedrohten Fundamente des Maschinenhauses werden mit Beton verstärkt und die Holzverkleidungen des Skiraums- und Motorhauses erneuert. Auch ein neuer Fahnenmast wird aufgestellt. Die Straße von der Wildfeldalm zum Rotwandhaus wird durch das Aufbringen von 30 to Schottermaterial an den schadhaften Stellen ausgebessert, das Flurbereinigungsamt stellt dafür 4000 DM zur Verfügung.

Im Haus erhält die Herrentoilette neue Fliesen, eine neue Tür mit Glasfüllung trennt Gastraum von der Veranda. Da der Toilettenabfluss öfters einfriert, wird über der Kläranlage zwischen Haupt- und Motorhaus eine Nottoilette aufgestellt. Drei 1000-Liter-Dieseltanks ersetzen die 15 hässlichen Treibstoff-Fässer. An der Winterstube übernimmt das TAK zur Pacht eine vom Forstamt angebotene Versorgungshütte. Die eigene gegenüberliegende, stark verrottete alte Versorgungshütte (von 1961) wird abgerissen, die Holzteile werden auf das Rotwandhaus transportiert und werden Betriebsmittel für das nächste Sonnwendfeuer.

Die Flugeigenschaften eines Windrades

Auf der Mitgliederversammlung vom 8.3.1990 werden die Mittel für die Windkraftanlage genehmigt, 10 % sind als Eigenmittelanteil vorgesehen. Die Projektierung der Anlage ist weitgehend fertig, die Testanlage an der Nordsee hat die Winterstürme 1989/1989 schadlos überstanden. Eine baugleiche Anlage mit 10 m Masthö-

he ist für das Rotwandhaus vorgesehen und so dimensioniert, dass das vorhandene Fundament unverändert genutzt werden kann.

Am 16.9.1990 fliegt das Heerfliegerkommando II aus Leipheim mit einem großen CH 53-Lasthubschrauber zuerst den Mast mit einem Gewicht von 1,8 to zum Fundament am Rotwandhaus, innerhalb weniger Minuten wird er abgesetzt und mit 32 Schrauben befestigt. Zu schwach dimensionierte Sandsäcke an langen Seilen, an den Flügeln befestigt, sollen die Drehung des Rotors beim zweiten Transport verringern, doch die Hangwinde bringen die Gondel immer mehr in Schwung. Mutige Kranzler schaffen es nach vielen gefährlichen Versuchen, die Seile aus dem „Karussell“ einzufangen und die Drehung damit zu verringern. In einer Meisterleistung schafft es der Pilot, Oberleutnant Winter, im vierten Anflug endlich, den Rotor auf den Mast aufzusetzen.

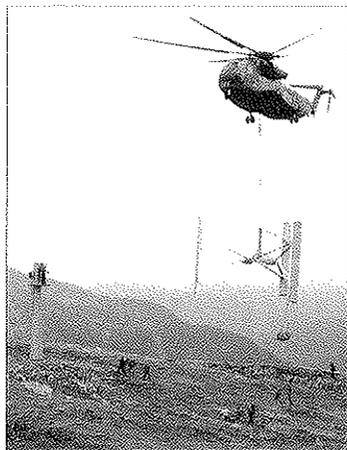
Die Batterien einschließlich Ladegerät sind im August eingetroffen, das Ladegerät folgt Ende Oktober, es folgt die komplette Installation und Verkabelung. Ab Ende 1990 liefert das Windkraftwerk „handgesteuert“ Strom und der Projektleiter und 1. Vorsitzende, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* rechnet bis Winterende, bis die Zusammenarbeit von Computersteuerung, Lastverteilung und Wechselrichteranlage klappt, damit zur nächsten Sonnwendfeier eine entsprechende Einweihungsfeier stattfinden kann.

Die Einweihung des Windkraftwerks

Tatsächlich erlebt das Rotwandhaus auf der Sonnwendfeier im Juni 1991 bei Bilderbuchwetter ein volles Haus und eine festliche Einweihung der Windkraftanlage. Mit dabei sind Repräsentanten des DAV, des Landratsamtes Miesbach, des Forstamtes und der Gemeinde Bayrischzell. Eine Bergmesse vor der Kulisse von Windrad, Hinterem Sonnwendjoch und den ganzen Zentralalpen gibt den nötigen Rahmen, musikalisch umrahmt von einem Bläsertrio.

In einer spektakulären Aktion werden Mast und Rotor des Windrades mit einem leistungsfähigen Hubschrauber der Bundeswehr transportiert.

Der Transport und das Aufsetzen des Rotors scheint zu scheitern, weil ihn die Luftströmung des Hubschraubers in starke Drehbewegung versetzte.



Die zur Schonung der Umwelt gewünschte Reduzierung des Energieverbrauchs macht eine neue Spülmaschine, eine Waschmaschine sowie Gefriertruhe erforderlich, die Beleuchtung im Erdgeschoß wird auf Energiesparlampen umgestellt. Im November 1991 werden neue Fliesen im Gang verlegt. *Peter Wehrer*, Helfer der Hüttenwirtin, fertigt an vielen Wintertagen eine

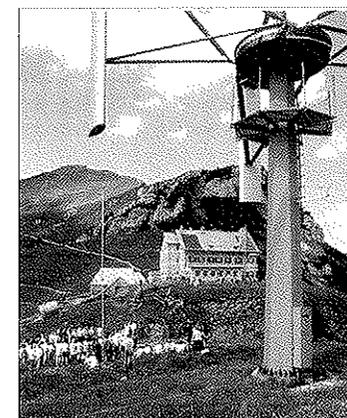
schöne Holzverkleidung – so macht das Rotwandhaus schon beim Betreten wieder einen hervorragenden Gesamteindruck.

Albert Steinhauser beendet seine Tätigkeit als Hüttenreferent nach 10 Jahren und übergibt Anfang 1992 die Verantwortung an *Dieter Ehlers*, der bisher schon tatkräftig am Rotwandhaus mitgewirkt hat. Rechtzeitig zur Sonnwendfeier wird ein neuer Schlafraum (Nr. 20) fertiggestellt und schon wieder kommen neue Anforderungen der Energieerzeugung auf das Kranzl zu.

Das Sonnenkraftwerk

Schon in diesem Jahr wird ein Photovoltaiksystem auf dem südlichen Dach des Haupthauses installiert, es funktioniert, die Steuerung des ganzen Systemes wird damit aber noch komplizierter. Von der Hüttenwirtin *Gisela Jorde* und ihrem Helfer *Peter Wehrer* wird mittlerweile schon erhebliche Mitarbeit im „Energie-Management“ verlangt. Durch ihre gute Bewirtschaftung ist das Haus mittlerweile wieder zum großen touristischen Anziehungspunkt geworden, im Sommer ist vor dem Haus kaum ein Durchkommen mehr, lange Schlangen bilden sich vor den Getränkeausgaben, die zahlreichen Radfahrer haben das Haus auch erobert –

doch einige Rücksichtslose aus ihren Reihen tragen nicht gerade zur Wertschätzung der „Biker“ durch die vielen Wanderer bei. Zum 1.7.1992 werden die Gebühren für Übernachtung und Bergsteigerverpflegung angehoben und den umliegenden Hütten angepasst, damit werden etwa 23 % Mehreinnahmen erzielt.



Das fertig montierte Windrad. Auf dem Süddach des Haupthauses werden Sonnenkollektoren angebracht, (die inzwischen ergänzt wurden). Das Bild entstand zur Einweihung der Abwasserreinigungsanlage.

Am 2.7.1992 findet mit dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim und dem Landratsamt Miesbach eine Besprechung und Ortsbesichtigung wegen der Abwasserbeseitigung statt. Diese resultiert in dem Bescheid vom 21.7.1992, eine vollbiologische Kläranlage zu errichten, da die 1971 fertiggestellte Dreikammer-Kleinkläranlage den Anforderungen nicht mehr genügt, und die Inbetriebnahme bis spätestens Oktober 1993 sicherzustellen. Eine Grobplanung und Kostenschätzung beim Ingenieurbüro *Dippold und Gerold* wird in Auftrag gegeben, die am 28.3.1993 mit einer Baukostenschätzung von 600 000 DM vorliegt.

Im Februar 1993 schlägt ein Blitz in das Windrad ein und legt die Stromversorgung für einige Zeit lahm. Zu Ehren des langjährigen Mäzens des Rotwandhauses wird auf der Sonnwendfeier im Juni 1993 das Kranzlerzimmer in „Hans-Bayer-Stubn“ umbenannt. Eine einheitliche Beleuchtung im Gastraum ist wieder einmal einer Spende unseres Markt Schwabener Schweiger-Bräu zu verdanken.

Die Einweihung des Energiesystems

Im Außenbereich wird die Holzverkleidung der Nebenhäuser weiter vervollständigt und eine Erweiterung des Maschinenhauses sowie eine Erneuerung des Vorraums

als Garage durchgeführt. Damit ist endlich wieder ein einheitlicher, sauberer Anblick des ganzen Anwesens hergestellt. Am 4. 9. 1993 findet bei weniger gutem Wetter, unter großer Beteiligung von alpiner, politischer und ökologischer Prominenz, unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*, die Einweihung des Energieversorgungssystems auf dem Rotwandhaus statt.

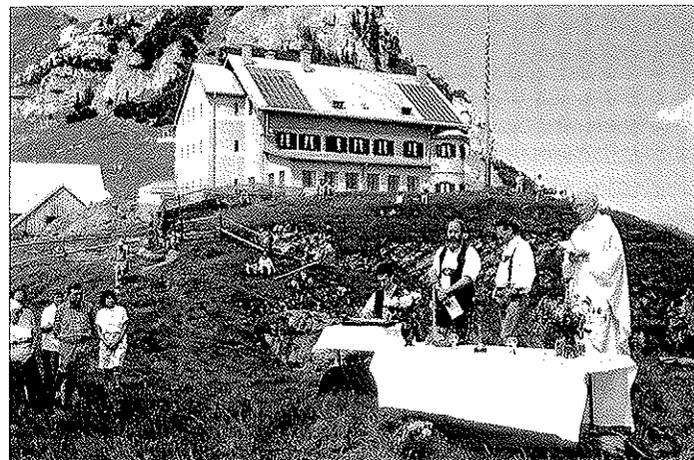
Die zur Finanzierung der Abwasserreinigungsanlage von einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vereinbarte Umlage führt zu protestartigen Ausritten.

Am 2. 3. 1994 genehmigt das Landratsamt Miesbach den Bau der ARA gemäß der eingereichten Unterlagen und verlängert die Frist für die Fertigstellung bis zum 1. 12. 1994. Als Finanzierungsbeitrag beschließt eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 23. 6. 1994 eine Umlage von 100 DM für A- und C-Mitglieder, die mit dem nächsten Mitgliederbeitrag für 1995 einzuheben ist.

Ein großer Schlag für Kranzl und Rotwandhaus ist der Tod von *Gisela Jorde*, die am 15. 6. 1994 nach kurzer Krankheit im Alter von 43 Jahren stirbt. Sie hat, anfangs zusammen mit ihrem bereits 1987 verunglückten Lebensgefährten *Peter Völker*, das Rotwandhaus wieder zu einem touristischen und alpinen Mittelpunkt der Region zwischen Schliersee und Bayrischzell gemacht. Ihr Helfer, der Tiroler *Peter Wehrer*, 31 Jahre alt, übernimmt aufgrund seiner langen Erfahrung und der guten Zusammenarbeit mit dem lokalen Personal bis Saisonende 1994 die Bewirtschaftung. Mit einem Pachtvertrag ab 1995 vertraut ihm das TAK auch offiziell das Rotwandhaus an.

Der Wasser-Diesel wird zur Kreiselpumpe

Im Zuge der Renovierungsarbeiten werden 1994 die Schlafräume 14 („Sultanzimmer“) und 18 („Haremszimmer“) von *Peter Wehrer* neu gestaltet. Die Blitzschutzanlage wird komplettiert und überholt. Zu guter Letzt gibt nach 38 Jahren Betrieb auch noch der Diesel der Wasserpumpe (Jahrgang 1938) im September seinen Geist auf. Schon lange ist man sich über das Problem im Klaren, hat die Alternativen einer modernen Dieselpumpe, einer Elektropumpe mit autarker Photovoltaik



Noch an der offenen Baugrube der Abwasserreinigungsanlage wird eine Bergmesse abgehalten.

oder Anschluss an das Rotwandhaus über Elektrokabel diskutiert, musste aber eine Lösung wegen der Kassen-ebbe immer wieder hinausschieben.

Sieben Wochen lang wird die Wasserversorgung notdürftig mit Tankwagen zwischen Wildfeldalm und dem Reservoir über dem Rotwandhaus aufrechterhalten. Ende Oktober wird eine Elektro-Rohrkreiselpumpe installiert und über Kabel in das Energiekonzept des Rotwandhauses eingebunden. Die Steuerung erfolgt über den Betriebsrechner, der immer bei Energieüberschuss der Windkraftanlage die Pumpe einschaltet. Die Arbeiten führen die bewährten Firmen *Schreyer* (Sanitär) und *Holzer* (Elektro) durch, die ISE der Fraunhofergesellschaft unterstützt bei der elektrischen Steuerung und den Anschluss an den Betriebsrechner. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 25 000 DM, von denen der DAV etwa die Hälfte bezuschusst. Wie schon 1925, 1957 und 1971 „ist damit das Problem der Wasserversorgung (wieder einmal) erledigt“.

Die Abwasserreinigungsanlage

Unser eigentliches Problem, die Abwasser-Reinigungsanlage (ARA) wird 1994 nochmals um ein Jahr verschö-

Das Rotwandhaus erhält eine biologische Abwasserreinigungsanlage.

ben, da die Ausschreibung wegen nur eines, am 28.7.1994 abgegebenen, stark überhöhten Angebotes wiederholt werden muss. Die Frist wird daraufhin vom LRA Miesbach bis zum 1.12.1995 verlängert. STRABAG, DYWIDAG und Brunnhuber&Groß geben teurere Angebote ab. Die Südtiroler ENVITEC aus Franzensfeste bleibt preislich im Rahmen (GFK 340000 DM, Edelstahl 460000 DM, Beton 500000 DM) und kann entsprechende Erfahrungen nachweisen. So erhält sie am 24.4.1995 den Zuschlag für die GFK-Lösung, am 12.6.1995 ist Baubeginn, am 7.8.1995 Beginn des Probebetriebs und am 15.9.1995 die offizielle Übergabe der ARA von ENVITEC an das TAK.

Bei der Übergabe stellt das TAK nicht ohne Stolz das Bauwerk öffentlich den Vertretern des Landkreises Miesbach, des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim, der Gemeinde Bayrischzell und des DAV vor.

Im Zuge der Baumaßnahmen wird vom Haus auch ein Graben hinunter zur Wasserpumpe gezogen und das vorher oberflächlich verlegte Kabel während der (wieder einmal) verregneten Sommersonnenfeier am 18./19.6.1995 von einem „Schlammkommando“ des Jungkranzls zur vollen Zufriedenheit des Naturschutzreferats des Landratsamtes eingegraben.

Die Flurbereinigung bringt neuen Grund

Die Flurbereinigung im Rotwandgebiet ist nach langjährigen Verhandlungen nun endlich abgeschlossen. Schon am 19.7.1978 schließt Hüttenreferent *Mathias Miller* im Auftrag des TAK mit der „Teilnehmergemeinschaft (TG) Rotwand“ eine Vereinbarung über die Festlegung und Bewertung von Austauschflächen. Diese wird 1994 endgültig vermessen. Anstelle von 2/14 (nicht nutzbarem) Miteigentum an der Weidengemeinschaft werden Flächen aus dem Staatsforst herausgetrennt und der Gemarkung (Alpe) „Wildfeldalm“ hinzugemessen.

Zum bisherigen Alleineigentum des Flurstücks 1364/3

„Rotwand 1“ mit 5100 m², auf dem das Rotwandhaus steht, erhält das TAK noch den südlichen Anschluss bis zum Kammverlauf (ehemaliges „Bildstöckl“) mit dem Flurstück 1367 (9564 m²) und die Nordseite bis zur Nebelwand mit dem Flurstück 1368 (9186 m²). Dazu kommt noch ein eigenes Flurstück 1366 (690 m²) beim alten Rotwandhaus, auf dem die Wasserpumpe steht. Im Jahr 1995 kann endlich mit allen Beteiligten Einverständnis erzielt werden. Das TAK ist damit Eigentümer von vier Grundstücken im Bereich des Rotwandhauses mit insgesamt ca. 24540 m². Die Grundstücke sind im Wesentlichen belastungsfrei, die notwendigen Dienstbarkeiten wie Geh-, Fahrt- und Wasserbezugsrecht sowie Wasser- und Stromkabelleitungsrecht sind eingetragen.

Viel passiert nicht in dem Jahr 1996 vor dem Hüttenjubiläum – wenn man davon absieht, dass es beim Energiesystem ständig etwas zu „warten“ gibt. Ausfälle durch Blitzeinschläge im Windrad, Abschmoren von Wechselrichtern, Probleme mit Erdung, Computersteuerung und fehlenden Schaltplänen, und die ständige Überwachung von Batterieladung und -säure. So wird einerseits der Hüttenwirt zum „Hütteningenieur“, andererseits der 1. Vorsitzende und Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* zum gut beschäftigten Wartungstechniker, zum „höheren (1737 m), leitenden (spannungsreichen) Angestellten“.

Windrad, Solaranlage, Diesellaggregat, Speicherbatterien und Steuerung verursachen durch Schäden wie Blitzeinschlag und noch provisorischer Verkabelung und Schaltung einen beständig großen Arbeitsaufwand.

Das 90-jährige Hüttenjubiläum

So endet das Jahr 1996 und das Rotwandhaus bereitet sich auf das Kranzl-Jubiläum und sein eigenes 90-jähriges Hüttenfest im Jahr 1997 vor. Dazu wird noch rechtzeitig, mit einiger Kostenüberschreitung, endlich der Sanitärtrakt saniert und somit kann am 21./22.6.1997 als „Rotwand-Sommer“ die traditionelle Sommersonnenfeier stattfinden. Diese „Jubiläumsjahreszeit“ erfreut sich guten Besuches, die Stimmung ist dank des guten Wetters hervorragend. Der Sonntag allerdings ist trüb: So kann man sich von den Feierlichkeiten des Vortages gut erholen.

Zum Ende des Jahres 1996 gibt es noch erfreuliche Kunde für die „Sanitär-Konservativen“ des Rotwandhauses: Gegen die Auffassung des Vorstandes für eine moderne, „gruttenangeglichene“ Lösung mit Einzelwaschbecken in den Waschräumen kann sich der Gedanke, die altbewährten Rundwaschbecken zu erhalten, durchsetzen. Manche Kranzler wenden sich auch beim Waschen lieber das Gesicht als den Hintern zu.

Das windige Rad

Post festum zurück zur Realität. Das Jahr 1998 sieht den Ausbau des Batterieraums zur Unterbringung größerer Batterien. Auch das Fundament des Maschinenhauses muss ausgebessert werden. Die Beteiligung an der Sonnwendfeier ist trotz Wetterglücks keineswegs zufriedenstellend – die Kranzler sind wohl etwas festmüde?

Dafür bewegt sich wieder was beim Windrad: Die Wirbelstrombremse muss zur Reparatur ausgebaut werden. Prompt stellt sich ein Orkan ein, und das Windrad verliert ungebremst zuerst die Arretierung und dann einen Flügel. Ein Jubiläum der negativen Art: 10 Jahre Dauerproblematik einer Windkraftanlage.

Die Wasserpumpe ins Museum

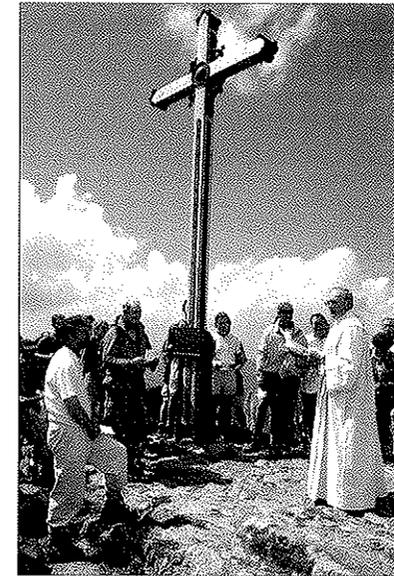
Seit 1995 ist die neue Elektropumpe im Pumpenhaus am alten Rotwandhaus in Betrieb. Doch der uralte Diesel mit Wasserpumpe aus den Zwanzigerjahren steht dort immer noch herum.

Im Jahr 1999 ist es endlich soweit: Anlässlich der Sanierung des Pumpenhauses wird die Quelfassung neu gebaut und der alte Diesel samt Pumpe ausgebaut und ins Tal abtransportiert: Das Alpine Museum hat dafür Interesse gezeigt.

Die Sonnwendfeier ist endlich wieder ein Erfolg, zünftige Musik und die Einhaltung des mühsam durchgesetzten Rauchverbotes sorgen für tolle Stimmung. Am 3.7. 1999 findet die traditionelle Bergmesse statt.

Das neue Gipfelkreuz

Im Herbst 1999 wird das schon marode Gipfelkreuz, welches seit dem 80-jährigen Sektionsjubiläum im Jahr 1952 Wind und Wetter trotzt und nur noch von den Eisenteilen zusammengehalten wird, abgebaut. Anlass ist das Angebot des Zimmermeister Anton Aumann aus Wall, ein neues Kreuz zu stiften. Im folgenden Juni wird es aufgestellt, dabei werden alle historischen Eisenteile wiederverwendet. Im Rahmen einer Bergmesse wird es am 22.7.2000 eingeweiht und schmückt damit diesen berühmten Aussichtspunkt zwischen der nördlichen Tiefebene und den südlichen Zentralalpen.



Einweihung des vom Zimmermann Anton Aumann gestifteten Kreuzes auf der Rotwand.

Der Nachwuchs

Allerdings beginnt das Jahr 2000 noch mit einem Zuwachs auf dem Rotwandhaus: Pächter Peter Wehrer und Lebensgefährtin Christine Feicht freuen sich über ihre Maria Magdalena, die am 16.2. das Licht der Welt erblickt.

Das auf der Gruttenhütte durch den Netzanschluss nicht mehr benötigte Dieselaggregat ersetzt das baugleiche, aber defekte Aggregat auf dem Rotwandhaus. Neue Auflagen der Gewerbeaufsicht betreffen eine neue Abzugshaube in der Küche, Bodenfliesen und eine Plattform für die Feuerleiter im 2. Stock. Sanierungen in den Lagern und im Dachgeschoß schließen sich an – die Arbeiten finden im folgenden Jahr statt.

Der Wasserschaden

Ausgerechnet im Frühjahr fällt die Wechselstrom-Wasserpumpe aus, aufwändige Wassertransporte erhalten den Hüttenbetrieb aufwärts. Die Firmen *Holzer* und *Schreyer* tun ihr Möglichstes, um schnell eine neue Drehstrompumpe zu installieren, die eine bessere Förderleistung verspricht.

Eine Schänke im Freien, von unserer „Kranzlerbrauerei“ *Schweiger*, Markt Schwaben gestiftet wird sehr gut angenommen. Man spart sich jetzt im betriebsamen Sommer den Gang ins Haus – allerdings bleibt dem Pächter das Problem, die herumstehenden Gläser wieder zurückzubringen, weiterhin erhalten, da sich die alte Tradition, auf Hütten das Geschirr nach Gebrauch zurückzubringen, zunehmend verliert.

Garantiarbeiten an der Abwasserkläranlage durch die Firma *Meran* müssen noch ausgeführt werden, verzögern sich allerdings durch Terminprobleme bis zum darauf folgenden Jahr. Zum Jahresende erhält die kleine *Maria* ein Brüderchen, *Peter Wolfgang* beginnt am 10.11.2001 sein Erdendasein. Beide sehen draußen das wieder instandgesetzte Windrad, auch wenn es noch lange nicht funktioniert.

Traumwetter bei der Sonnwendfeier im Juni 2002: Temperaturen wie am Mittelmeer, ein riesiges Zeltlager der Schwaberer, ein Sonnenuntergang wie gemalt, die Nacht nimmt kein Ende.

Terrasse und Waschklo erhalten 2002 neue Fenster, morsche Dachteile werden erneuert, die Dachunterseiten gestrichen. Das frühere Notlager im Dachgeschoß präsentiert sich jetzt in einem hervorragenden Zustand mit neuen Matratzen und einer ausreichenden Beleuchtung.

Viele Besucher und Kranzler bedauern, dass sich Ende Juni *Peter Wehrer* und seine Lebensgefährtin *Christine*

Feicht trennen. Offensichtlich hält sie das Hüttenleben auf Dauer nicht aus, zieht mit ihren Kindern ins Tal. Schade, die Familie war eine Bereicherung der Hüttenatmosphäre, doch die Problematik von Einsamkeit und Überarbeitung, von Stress und Langeweile auf einer Ganzjahreshütte haben beide wohl unterschätzt.

Das Jahr 2003 ein Jahr der Reparaturen und Erneuerungen. Nach einer Begehung mit dem Kreisbranddirektor müssen Brandschutzmaßnahmen erweitert werden: Neue Brandschutzmelder werden installiert, Elektroinstallation der Gründerzeit erneuert.

Außerdem erhält der Kachelofen einen neuen Holzbrandeinsatz, der Küchenofen wird gereinigt, der defekte Stromgenerator instandgesetzt, das Diesellager generalüberholt, ein neuer Schaltschrank angebracht. Im darauf folgenden Winter wird die Elektroinstallation erneuert.

Nach den vielen Einzelmaßnahmen steht eine zukunftssichere Gesamtplanung an

Im Jahr 2004 häufen sich die Meldungen über erneut notwendige oder überfällige Sanierungsmaßnahmen, die das ganze Haus betreffen. Küche, Heizung, Wasseraufbereitung, Energieversorgung und Brandschutz machen große Sorgen, mit der Planung eines Gesamtkonzeptes wird ein Ingenieurbüro beauftragt und der Verwaltungsausschuss zerbricht sich vor der Mitgliederversammlung im März 2006 den Kopf über die Baumaßnahmen und deren Finanzierung, damit die im Folgejahr fällige Hundertjahrfeier auch mit einem ruhigen Gewissen für die Zukunft abgehalten werden kann.

Sanierungsmaßnahmen im großen Umfang stehen im Jahr 2005 am Horizont. Die gesamte Energieversorgung und die Wasseraufbereitung müssen saniert werden, der Brandschutz und der jetzige Zustand der Küche genügen den Auflagen der Gewerbeaufsicht nicht mehr – eine Schließung der Hütte muss befürchtet werden.

Weitere Auflagen zum Brandschutz und für die Ausstattung der Küche durch die Gewerbeaufsicht erfordern nun eine grundlegende Bestandsaufnahme und Planung für die Zukunft.

Auf der 130. Ordentlichen Mitgliederversammlung im März 2006 gibt es heftige Diskussionen über die Studie zu einem Gesamtkonzept für alle Maßnahmen zum Thema Energie, Gebäude und Brandschutz, welches von der planenden Architektin *Annette Waske* vorgestellt wurde. Hauptproblem im Gebäude ist dabei das Treppenhaus und die nicht vorhandenen Fluchtwege. Das führt zu der Überlegung, an der West- oder Nordseite ein neues kostspieliges Treppenhaus anzubauen.

Mehrheitlich wurden zwei Mitgliederanträge angenommen, die den Vorstand ermächtigt, entsprechende Planungen einzuleiten, die als Grundlage von Preiserhebungen und eventuellen Anträgen auf Zuschüsse und Darlehen erforderlich sind.

Mit dem Ziel einer kostensparenden Optimierung sollen dabei auch weitere Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Dies alles muss auf Grund der Brandschutz- und Küchensituation zügig geschehen, damit eine Mitgliederversammlung auf der Basis einer neuen Vorlage entscheiden kann, was zu tun ist.

Wolfgang Hering

Perspektiven des Rotwandhauses

100 Jahre Rotwandhaus, unterm Strich eine Erfolgsgeschichte. Aber angesichts der anstehenden Probleme gibt es keinen Grund, sich auf irgendwelchen Lorbeeren auszuruhen. Die bestehenden Schwierigkeiten können im Rahmen einer Generalsanierung gelöst werden.

Oder man wartet bis ein Problem richtig akut wird und wurstelt sich dann von Loch zu Loch weiter. Eine Strategie, die viele Sektionen mit ihren ähnlich alten Häusern gefahren sind, bis die Gesamtheit der Probleme so groß wurde, dass nur noch eine Generalsanierung Abhilfe schaffen konnte.

Die Vorstandschaft hat sich diesbezüglich zusammen mit den Hüttenreferenten kundig gemacht, indem sie seit einigen Jahren an den vom DAV veranstalteten 3-tägigen Hütten-Infotouren teilnahm. Es wurden generalsanierte Hütten besichtigt, abends gab es Fachreferate und Erfahrungsaustausch. Wir nehmen auch seit mehreren Jahren im ZUK (Zentrum für Umwelt und Kultur) in Benediktbeuern an der DAV-Veranstaltung des DBU (Deutsche Bundesstiftung Umweltschutz) teil. Themenkreise: Ökologie und Ökonomie auf Hütten, innovative Hüttenkonzepte.

Einig sind sich die Sektionsmitglieder, dass das Rotwandhaus gehalten werden soll. Einigkeit besteht auch, dass folgende Maßnahmen anstehen: Brandschutzverbesserung, Küchensanierung (das Landratsamt Miesbach mault gewaltig), Energieversorgung (weg vom Diesel) und Heizung (hin zum BHKW), eigener Sanitärbereich fürs Personal, Verlagerung der Personalzimmer aus den „Suiten“ des 1. OG in das 2. OG, Bereinigung des Raumsammelsuriums im EG und Bau von Trocken- und Schuhraum und noch ein Haufen anderer Peanuts.

Uneinigkeit besteht noch darin, wie das geschehen soll.

Möglichkeit 1: Das Haus bleibt in seiner Grundstruktur erhalten und damit auch das Holztreppehaus als potentieller Brandbeschleuniger. Man beginnt mit Küchen- und Brandsanierung (Brandschutztüren, dicke Feuerleiter außen). Geht der Diesel kaputt, wird er durch ein BHKW ersetzt. Dabei ist der Neubau des Energiehauses notwendig. Und so geht es weiter. Die Murkserei der letzten 20 Jahre wird für weitere 10 Jahre fortgeschrieben, wir geben viel Geld aus, ohne dabei strukturelle Verbesserungen zu erzielen.

Möglichkeit 2: Der Sanitärtrakt wird abgerissen, durch einen Neubau mit Treppe und entsprechender Unterkellerung ersetzt. Vorteil: die gesamte Technik ist im Haus untergebracht, der Nassbereich ist praktisch komplett im Neubau. Die im Kranzlerjahr 2006 auf S. 33 aufgelisteten Mängel können problemlos als sonst und auch komplett behoben werden. Der Treppenbereich im EG wird der Küche zugeschlagen, im OG eventuell zwei auf Familien zugeschnittene Zimmer. Natürlich ist Möglichkeit 2 teurer, aber wegen der strukturellen Verbesserungen letztendlich preiswerter.

Worin unterscheiden sich die Kosten?

Möglichkeit 1: Abriss Sanitärtrakt, Neubau mit Treppe Umbau altes Treppenhaus	Möglichkeit 2: Abriss der Energiehütte Neubau der Energiehütte, Feuertreppe außen
--	--

Alle anderen Kosten sind in etwa bei beiden Möglichkeiten gleich. Bekommen wir nicht die entsprechenden Beihilfen vom DAV, dann können wir uns weitere Diskussionen sparen und es bleibt nur noch Möglichkeit 3: Rotwandhaus verkaufen.

Wollen wir das? Oder wollen wir mit dem Kranzlergeist der das Rotwandhaus vor 100 Jahren entstehen ließ, die Sanierung angehen, um dann in 25 Jahren beim Sonnenwendfest 125 Jahre Rotwand feiern zu können?

Anhang

Hüttenpächter

[Pachtbeendigungsgrund, soweit bekannt]

Altes Rotwandhaus

<i>Treichl Michael</i> („Schweizermichl“) und <i>Josefa</i>	1891–1892
<i>Hinterseer Bartholomäus</i> („Bartl“)	[Krankheit] 1892–1906
(1901 / 1902 erste Winterbewirtschaftung)	
<i>Spenger</i>	(Winterbewirtschaftung) 1906–1907

Neues Rotwandhaus

<i>Mendler Wilhelm</i>	1907–1915
<i>Guggenberger Viktor</i>	1915–1917
<i>Speer Albert</i>	1917–1927
<i>Hengl Hans</i>	1927–1939
<i>Annetsberger Otto</i> und <i>Gudrun</i> [<i>Otto Annetsberger</i> 1942 gefallen]	1939–1942
<i>Huber Peter</i> und <i>Anna</i>	[<i>Peter Huber</i> 1944 gefallen] 1942–1944
<i>Scheel Franz</i> und <i>Minna</i>	1945–1956
<i>Dimai Hugo</i>	1956–1958
<i>Gruber Peter</i>	1958–1962
<i>Gruber Andreas</i> und <i>Anni</i>	1963–1975
<i>Gruber Siegfried</i> und <i>Resi</i>	[vom TAK gekündigt] 1975–1985
<i>Völker Peter</i> und <i>Jorde Gisela</i>	
	[<i>Peter Völker</i> 1987 tödlich verunglückt] 1985–1987
<i>Jorde Gisela</i>	[1994 verstorben] 1987–1994
<i>Weihrer Peter</i>	1994–

I. Hüttenwart / Hüttenreferent

<i>Meuser Wilhelm</i>	1891–1911	<i>Reill Quirin</i>	1942
(1891 zusammen mit <i>Babenstuber</i>		<i>Füchsle Raimund</i>	1943
<i>Karl, Menet Ernst</i>)		<i>Blamberger Konrad</i>	1944
<i>Raminger Ferdinand</i>	1911–1913	<i>Schmid Karl</i>	1944–1948
<i>Schmied Ludwig</i>	1914–1916	<i>Gandorfer Alois</i>	1949–1951
<i>Krinner Fridolin</i>	1917–1918	<i>Hartmann Ruppert</i>	1952–1955
<i>Mitterhuber M. E.</i>	1918–1919	<i>Reismüller Otto</i>	1955–1960
<i>Eglinger Anton</i>	1920–1921	<i>Fischbach Fritz</i>	1961–1962
<i>Kaiser Lorenz</i>	1922–1923	<i>Fischer Josef „Lux“</i>	1964–1966
<i>Hartmann Carl</i>	1924–1927	<i>Miller Mathias „Hias“</i>	1967–1981
<i>Huber Josef</i>	1928–1931	<i>Steinhauser Albert</i>	1982–1991
<i>Kratzer Hans</i>	1932–1940	<i>Ehlers Dieter</i>	1992–
<i>Berghammer Heinrich</i>	1941		

2. Hüttenwart

Pusch Oskar	1911–1912	Berghammer Heinrich	1940
Raminger Ferdinand	1913–1916	Duffner Ludwig	1941
Gamber Rudolf	1917	Siebecke August	1942
Scheurer Josef	1918	Schmid Karl	1943
Schallhammer Hermann	1919		

Wegewart

Stitzinger Hans	1924–1925
Kellringer Ludwig	1932–1938
Aufleger Alois	1939

Wegereferent (auch für Gruttenhütte)

Grilz Robert	1991–1994
Wimmer Josef	1995–1998
Leissner Hermann	1999–

Impressum

© Turner-Alpen-Kränzchen München e. V., Juni 2007
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Recherche und Text: Bernd Rost
(siehe auch „125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen, 1872–1997, Eine Chronik“, München 1997)
Lektorat, Satz und Layout: Helmut Kremling
Lesen der Korrektur: Mariele Kremling
Herstellung: Wolfgang Auer
Druck: Mediengruppe Universal, München

Bildnachweis:

Archiv TAK: Titel (Ausschnitt aus einer Postkarte von Rudolf Reschreiter), 11 I, (40-Jahres-Festschrift, 1912), 11 r. (TAK-Portraitgalerie), 12, 15 (40-Jahres-Festschrift, 1912), 16, 19 (Postkarte von Rudolf Reschreiter), 23, 24 (Postkarte von Theodore Compton), 27, 30 und 31 (Buch Rotwandhaus), 33, 36;
Helmut Kremling: 45, 48, 49, 51, 55, 59.

Anschrift:

Turner-Alpen-Kränzchen München e. V.
Geschäftsstelle
Preysingstraße 71
D-81887 München
Tel. (089) 448 53 57

Rotwandhaus 100 Jahre



Feier zum 100. Geburtstag auf dem Rotwandhaus
am Samstag / Sonntag, den 23./24. Juni 2007

Allgemeines Programm

Samstag 23. Juni

Vormittag individuelle Anreise
zum Beispiel auch mit dem Bergrad mit Christian Hornreich
Abfahrt vom Bahnhof Holzkirchen

Anstieg zum Rotwandhaus

15:00 Uhr: alpiner Kaffeeklatsch

16:30 Uhr: Festansprachen

18:00 Uhr: ökumenischer Berggottesdienst

19:00 Uhr: Bewirtung der Ehrengäste

Anschließend geselliger Abend, die Bierkriaglmusi spielt auf
Nach Einbruch der Dunkelheit Treffen am Sonnwendfeuer
Übernachtung auf dem Rotwandhaus

Sonntag 24. Juni

Weißwurstfrühstück
Abstieg und Heimfahrt

Weitere Programmpunkte:

Festschrift »100 Jahre Rotwandhaus«

Die bebilderte Broschüre mit der Geschichte des Rotwandhauses erhalten
kostenlos alle zur Feier anwesenden Gäste und Kranzler.

Exklusive „Jubiläumstasse“

Tee und Kaffee wird in einer „Jubiläumstasse“ mit TAK-Dekor serviert. Der
Einsatz für die Tasse beträgt 3 €, damit kann die Tasse behalten werden.
Ausstellung der TAK-Jugend »Wie stelle ich mir mein Rotwandhaus vor«.

Einladung zur Jubiläumsfeier

**100 Jahre
Rotwandhaus**

am

Samstag den 23. Juni und
Sonntag, den 24. Juni 2007

Turner-Alpen-Kränzchen
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Rotwandhaus 100 Jahre

Kurzer historischer Abriss

Der Gründungsvater des Turner-Alpen-Kränzchen (TAK), *Josef Böcklein* baut am Gipfel der Rotwand **eine erste Hütte**, die 1882 eingeweiht wird.

Das TAK erwirbt 1890 die auf der Südseite der Rotwand gelegene Marterbauernalm (Wildfeldalm), teilweise finanziert über verzinsliche Anteilscheine.

Die Hütte wird 1891 als das »**erste Rotwandhaus**« eingeweiht.

Ab 1894 planen Mitglieder im engeren Kreis ein neues Rotwandhaus, weil das erste ständig überfüllt ist.

1905 beschließt die Generalversammlung des TAK den Bau eines neuen Rotwandhauses. Die Sektion hat nur 125 Mitglieder. In sechs Wochen werden von den Mitgliedern gegen Anteilscheine mehr als 43 000 Mark aufgebracht.

Am 8. 9. 1907 wird das **neue Rotwandhaus** feierlich eröffnet.

1914 wird das alte Rotwandhaus verkauft (heute »Rotwand-Skihütte«).

Sowohl nach dem Ersten wie auch nach dem Zweiten Weltkrieg war das Rotwandhaus sehr heruntergekommen.

1964 werden die sanitären Anlagen – steter Anlass von Beanstandungen – durch einen neuen Anbau ersetzt.

1971 wird die Veranda neu erstellt; Tische und Bänke werden von der Brauerei Schweiger gestiftet.

In den 70er Jahren waren noch nicht alle Mängel aus der Zeit des letzten Krieges beseitigt, da häufen sich zunehmend amtliche Beanstandungen und Auflagen wie Brandschutz, Wasserentkeimung, Abwasserreinigung.

Im Zuge einer Pächteränderung und dringenden Sanierungsmaßnahmen werden 1985 von 300 Mitgliedern insgesamt 91 000 DM gespendet.

Zur Unterstützung der Finanzierung der biologischen Abwasserreinigungsanlage werden von der Mitgliederversammlung 100 DM je A- und C-Mitglied Umlage vereinbart, die nicht allgemein auf Akzeptanz stößt.

1990 werden Mittel für eine Windkraftanlage als Pilotprojekt genehmigt. Bisher hat sich eine Funktionstüchtigkeit nicht erwiesen.

Viel hat sich in den letzten Jahren in der Instandhaltung und Verbesserung im Detail getan (Zimmerausbau, Erneuerung der Elektroinstallation usw.), doch jetzt verlangen neue Auflagen, zum Beispiel für die Wirtschaftsräume (Küche), und verschärfte Sicherheitsanforderungen im Brandschutz grundlegende Überlegungen für eine nachhaltige Sicherung des Betriebs und des Bestands.

Um den Brandschutz auch in der Zukunft gerecht zu werden, ist der Anbau eines neuen Treppenhauses zusammen mit neuen Sanitäranlagen angedacht. Dadurch ergeben sich im Altbau zusätzliche Räume, die u. a. der Küche zugute kommen. Die Kosten sind immens; noch ist völlig offen, wie diese neue in die Zukunft reichende Sanierungsmaßnahme zu finanzieren ist.

Rotwandhaus 100 Jahre



Feier zum 100. Geburtstag auf dem Rotwandhaus
am Samstag / Sonntag, den 23./24. Juni 2007

Allgemeines Programm

Samstag 23. Juni

Vormittag individuelle Anreise

zum Beispiel auch mit dem Bergrad mit Christian Hornreich
Abfahrt vom Bahnhof Holzkirchen

Anstieg zum Rotwandhaus

15:00 Uhr: alpiner Kaffeeklatsch

16:30 Uhr: Festansprachen

18:00 Uhr: ökumenischer Berggottesdienst

19:00 Uhr: Bewirtung der Ehrengäste

anschließend geselliger Abend, die Bierkrieglmusi spielt auf
nach Einbruch der Dunkelheit Treffen am Sonnwendfeuer
Übernachtung auf dem Rotwandhaus

Sonntag 24. Juni

Weißwurstfrühstück

Abstieg und Heimfahrt

Weitere Programmpunkte:

Festschrift »100 Jahre Rotwandhaus«

Die bebilderte Broschüre mit der Geschichte des Rotwandhauses erhalten
kostenlos alle zur Feier anwesenden Gäste und Kranzler.

Exklusive »Jubiläumstasse«

Tee und Kaffee wird in einer »Jubiläumstasse« mit TAK-Dekor serviert. Der
Einsatz für die Tasse beträgt 3 €, damit kann die Tasse behalten werden.

Ausstellung der TAK-Jugend »Wie stelle ich mir mein Rotwandhaus vor«.

100 Jahre Rotwandhaus



Turner-Alpen-Kränzchen
Sektion des Deutschen Alpenvereins

*Schweinebraten,
Semmelknödel
Salat*

*Rindergulasch,
Semmelknödel
Salat*

Spaghetti Bolognese

*Spaghetti mit
Tomatensoße*